

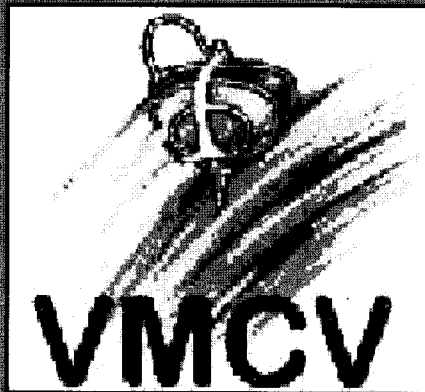
Der **On** **nier**



- Thema: Die österreichische Flüchtlingspolitik
- VCV-Fest 1996
- VMCV im World Wide Web

Zeitschrift der Katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs

VORARLBERGER
MITTELSCHÜLER-CARTELL-VERBAND



ONLINE

Ist das nicht Net?



INhalt

Clunia

Die Segel sind gesetzt - Bericht des Seniors _____ 4
 Der Fuchsmajor - Zur Dritten _____ 4
 Die Schule hat uns wieder! - Der Philistersenior _____ 5
 Clunia im Wintersemester _____ 5
 Clunia-Splitter _____ 6

Verband

Vorarberger Cartellverband feiert in Feldkirch _____ 7
 Der Landesverbandsvorsitzende _____ 8
 Landessemesterprogramm _____ 9
 Ins Netz gegangen - VMCV im Internet _____ 11
 Kommentar: "Dummheit richtet sich selbst..." _____ 11
 Brief des Landesphilisterseniors _____ 12
 Wellenstein: Budenlos _____ 13
 Massenansturm auf Siegberg-Kneipe _____ 13

Thema: Flüchtlingspolitik

Erniedrigen und vergraulen _____ 14
 Asylland Österreich? Asylland Österreich! _____ 16
 Es geht um Menschen... _____ 18

Dies & Das

Personalien _____ 22
 Spender _____ 23
 Impressum _____ 23

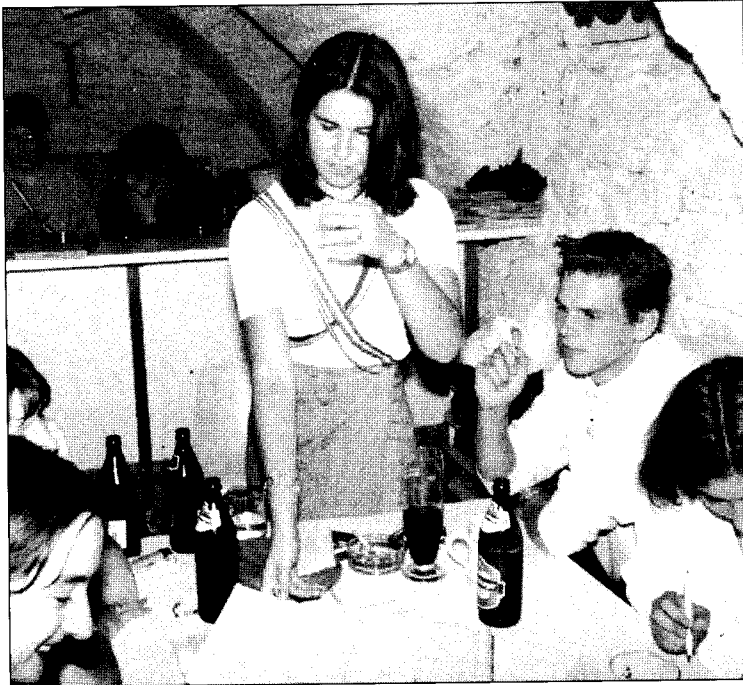


Bild 1: Chargieren macht Spaß! Robert Walser v. Röbi ist auf den Geschmack gekommen.

Bild 2: Fuchsmajor Tanja Handle v. Juno im Zentrum des Geschehens.

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Ferien und der "Sommer" sind vorbei, der Alltag beginnt wieder von neuem. Auch die Clunia nimmt ihren regulären Betrieb wieder auf und mit ihr der CLUnier. Die vorliegende Ausgabe ist - im Hinblick auf die finanzielle Situation: ausnahmsweise - 24 Seiten stark. Wir haben einiges aus dem Verband zu berichten, besonders interessant ist dabei der Bericht über die Einbindung des VMCV ins Internet (Seite 11); zur "Vollintegration" ins World Wide Web ist die Mitarbeit der einzelnen Verbindungen gefragt; jede bekommt eine eigene Seite zur Verfügung gestellt, die sie nach Belieben gestalten kann. Auf Seite 9 ist im übrigen das Landessemesterprogramm (zum Ausschneiden) abgedruckt. Es enthält sämtliche Veranstaltungen der Vorarlberger Verbindungen und erspart das Herumtragen der Semesterprogramme von sechs Verbindungen.

Nach längerer Zeit haben wir dieses Mal wieder ein "Thema" aufgegriffen. Unser Thema-Reporter Robert Kert v. Tacitus hat sich angesichts der furchtbaren Tragödie im ehemaligen Jugoslawien näher mit der österreichischen Flüchtlings- und Asylpolitik auseinandergesetzt, insbesondere unter Berücksichtigung der seit einiger Zeit verschärften Rechtssituation in diesem Bereich. Spätestens nach der Lektüre dieser Reportage weiß man, daß hier einiges im Argen liegt. Besonders im

Interview mit Kbr. Dr. Michael Landau v. Xenon (Direktor der Caritas Wien) wird deutlich, daß im Umgang mit Fremden zu sehr darauf geschaut wird, was sie den Staat kosten, anstatt das Schicksal dieser Menschen zu sehen. Es mag manchen abgedroschen erscheinen, darüber zu reden, aber es zeigt sich immer wieder, daß es diesem Thema an Aktualität nicht mangelt. Vor gar nicht allzu langer Zeit wandte sich ein Volksbegehren, das sich mit der Ausländerpolitik beschäftigte, weniger an Herz und Verstand als vielmehr an den Bauch. Vor gar nicht allzu langer Zeit war von einer Neuauflage die Rede, und im Wiener Landtagswahlkampf wird der Slogan "Wien darf nicht Chicago werden" plakatiert. Es ist bemerkenswert, daß das alles von einem Politiker getragen wird, der sich hin und wieder auch gerne mit kirchlichen Würdenträgern zeigt - ist doch ein solches an die niederen Instinkte appellierendes Verhalten eines Christen nicht würdig. Unsere Haltung sollte vom Gedanken der Nächstenliebe geprägt sein, zumal es sich meist um Hilfesuchende handelt, die aus ihrer Heimat geflohen sind, weil ihnen ein Leben zu Hause, aus welchen Gründen auch immer, unmöglich wurde. Es wäre wichtig, die Ausländerfrage mit Besonnenheit und Objektivität zu diskutieren. Nicht emotionslos, aber ohne eine Hetzjagd auf Feinde zu machen, die es nicht gibt, meint Euer

Emanuel Lampert v. Unicus, Chefredakteur

P.S.: Nachträglich möchte ich mich nochmals bei Bbr. Klaus Fußenegger v. Fossy und Bbr. Manfred Bischof v. Moschtfaß für das seit der letzten Ausgabe praktizierte Einscannen der Fotos im Clu bedanken, das sehr verlässlich funktioniert hat. Vielen Dank!



1971 - 1996
25 Jahre Raum-
ausstattung

Heimtex Lampert

Teppiche aller Art • Spannteppiche
Orientteppiche • Bodenbeläge für jeden Bereich • Vorhänge • Licht- und Sichtschutz • Laminat-Parkett • Spezial- und Naturprodukte • Technische Produkte • Zubehör

Groß- und Einzelhandel • Import-Export • Beratung-Verlegung-Nähservice

A-6830 Rankweil, Sigmund-Nachbaur-Straße 5, Tel. und Fax (05522) 44614; Öffnungszeiten: 8.30-12.00, 14.30-18.00

Moderne Raumausstattung - Wohnung und Objekt - Das Komplettprogramm

Achtung - Vornehmen

88. Stiftungsfest der KMV Clunia Feldkirch

Nikolokneipe am 6.12.1996
Stiftungsfestkommers am 7.12.1996
Eine besondere Einladung folgt

Redaktionsschluß für den nächsten CLUnier: 15. Dezember 1996

Beiträge bitte pünktlich an:
Emanuel Lampert, Strudlhofgasse 5, 1090 Wien

Die Segel sind gesetzt!

Captain Hippo stellt uns seine Crew vor

Liebe Bundesgeschwister!
Liebe Freunde der Clunia!

Die Clunia steuert auf ihr 176. Semester zu und die Besatzung ist nicht zu verachten:

Bernhard Öhre v. Hermes, bereits im zweiten Semester als Consenior1, und Bettina Nimtz v. Dido, im Sommersemester 1996 Fuchsmajor, als

rerin und Ulrich Wieder v. Catull, Senior im Sommersemester 1995, als Kassier sowie Nora Kerschbaumer v. Cherry, Consenior in den Sommersemestern 1994 und 1995, im Amt der Bildungsreferentin legen sich auch allesamt kräftig in die Riemen. Für die Sauberkeit an Deck sind Günther Buschta v. Guschl und Robert Walser v. Röbi verantwortlich. Ich selbst, Martin Häusle v. Hippo, Consenior im Wintersemester 1995/96, halte das Steuerrad in den Händen. Im Juni 1996 habe ich am BG-Feldkirch maturiert und beginne nun den Zivildienst in der Pfarre Frastanz im Oktober.

Ein vorrangiges Ziel ist es, die Aktivitas wieder aufzustocken, da dieses Jahr wieder einige Clunier maturieren und der Fuchsenstall derzeit nur zwei Füchse zählt. Darum habe ich mich auch bemüht, möglichst verschiedenartige Veranstaltungen anzubieten und hoffe für jeden Geschmack etwas Passendes gefunden zu haben.

Zum Schluß möchte ich noch den Altclunierchargen meinen Dank aussprechen, die immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben und uns von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stehen. Zusammen werden wir unser rot-weiß-goldenes Flaggschiff unbeschädigt durch alle Turbulenzen in den sicheren Hafen bringen.

Nunmehr bleibt mir nur noch, allen Mitgliedern und Freunden der Clunia viel Vergnügen im Wintersemester 1996/97 zu wünschen und auf zahlreichen Besuch zu hoffen.

Vivat, crescat, floreat Clunia!

*Martin Häusle v. Hippo,
Senior*

Der Fuchsmajor - Zur Dritten

Bereits zum dritten Mal versuche ich im Amt des Fuchsmajors, den neuen Mitgliedern das Wesentliche einer Verbindung und wenn nötig "Anstand und Benehmen" beizubringen. Im Wintersemester 1993/94 wurde ich erstmals zum FM gewählt, und im darauffolgenden Sommersemester führte ich diese Aufgabe weiter.

Da ich bereits vor eineinhalb Jahren maturierte und nun im Berufsleben stehe, wird dies wohl die letzte Aktivencharge sein, die ich ausübe, und darum freue ich mich besonders, daß ich nochmals zum Amt des FM "überredet" wurde.

Meine Vorgängerin Bettina Nimtz v. Dido hinterließ mir einen nicht gerade großen Fuchsenstall, nämlich einen Fuchs (Robert Walser v. Röbi). Da Röbi schon eine ziemlich lange Fuchsenzeit hinter sich hat, wird er mir wahrscheinlich nicht mehr sehr lange als Fuchs erhalten bleiben. Deshalb müssen wir in diesem Semester besonders viel Arbeit in die Keilung neuer Mitglieder stecken. Ich will damit nicht sagen, daß vorher nicht gekeilt wurde, doch die Clunia wurde bis vor einem Jahr mit neuen Mitgliedern etwas verwöhnt und daher wohl ein wenig nachlässig, was die Keilung anbelangt.

Da aber schon einige sehr gute Vorschläge für die Keilung in diesem und in den kommenden Semestern von Seiten der Aktivitas gekommen sind, bin ich zuversichtlich, daß wieder mit mehr Füchsen zu rechnen sein wird. Zu meiner großen Freude konnte ich bereits bei der Antrittskneipe einen neuen Fuchs recipieren. Martin Kraxner aus Feldkirch-Tisis besucht zwar keine Mittelschule, doch er bereitet sich in der Abendschule auf die Matura vor.

Zum Abschluß wünsche ich uns allen ein erfolgreiches Wintersemester mit vielen neuen Füchsen.

*Tanja Handle v. Juno,
Fuchsmajor*



V.l.n.r.: Fuchsmajor Tanja Handle v. Juno, Senior Martin Häusle v. Hippo, Consenior Bettina Nimtz v. Dido, Karin Butscher v. Gagi (Senior des letzten Semesters)

Consenior2 sind mit an Bord. Auch Tanja Handle v. Juno, langjähriges Mitglied und erster weiblicher Senior, setzt die Segel auf Erfolgskurs und rezipierte schon bei der Antrittskneipe einen neuen Fuchs, nämlich Martin Kraxner v. Saubazi. Christina Häusle v. Nike, Budenwart im vergangenen Schuljahr, jetzt Schriftfüh-

Die Schule hat uns wieder!

Gott sei Dank hat uns der Schulalltag wieder. Nach neun Wochen Ferien - manche mögen wegen dieser langen Zeit neidvoll auf uns Lehrer schielen, doch ihnen sei zum Trost gesagt, daß man neun Wochen nicht wie drei mal drei Wochen empfindet - sind wir alle wieder im angestammten Metier tätig;

phen verzichtete und stattdessen die MKV- und die CV-Hymne stellvertretend für die vielen Verbindungen singen ließ. Mich beeindruckte besonders die Festansprache von Bbr. Günter Lampert v. Lagü, wie er in bewegten Worten die soziale Lage in unserem Land beschrieb.

PHILISTER

die Schüler, die Lehrer und auch ich, wenn ich als Philistersenior wieder im Auftrag des Chefredakteurs diesen Philisterbrief zu schreiben habe.

Letztes Wochenende fand in Feldkirch das alljährliche VCV-Fest statt. Ich muß gestehen, in den letzten Jahren habe ich oft aus Bequemlichkeit dieses Fest gemieden. Heuer fühlte ich mich als Philistersenior der Clunia verpflichtet, daran teilzunehmen, zumal unsere Verbindung beim Festgottesdienst und -kommers chargierte. Umso angenehmer empfand ich dann den Verlauf des Sonntags. Der Gottesdienst im Dom war gut besucht, und die Predigt unseres Verbindungsseelsorgers P. Dr. Alex Blöchliger v. Philo, SJ, machte einmal mehr auf die im Alltag so gegenwärtige Hartherzigkeit aufmerksam, als er die Bibelstelle "nicht sieben Mal, sondern 77 Mal sollst du vergeben", interpretierte. Beim anschließenden Festumzug führte uns die Stadtmusik Feldkirch im schnellen Schritt durch Kreuz- und Marktgasse zum Montforthaus, wo Bbr. Martin Rusch v. Bürschte von der veranstaltenden Feriensippe Walgau den Festkommers schlug. Der Saal war leidlich gut besetzt, Bbr. Bürschte zog den Kommers zügig und humorvoll durch, vermied, daß die Begrüßungsliste zur Litanei geriet und hielt sich nicht zu lange mit dem letzten Allgemeinen auf, indem er auf das Absingen der einzelnen Burschenstro-

Mit dem Schulanfang wird man als Lehrer immer stärker mit einem Phänomen konfrontiert, nämlich mit der steigenden Zahl von Religionsabmeldungen. Am BORG Feldkirch beträgt der Anteil jener katholischen Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen 40%, an der Oberstufe des BG Feldkirch sind es 35% und an der HAK 65%. Vielleicht mag der Anteil anderswo noch höher sein, auf jeden Fall steigt er kontinuierlich an, und zwar vor allem der Anteil jener Schüler, die sich weniger aus Überzeugung abmelden als vielmehr aus Bequemlichkeit, um zwei zusätzliche Freistunden für sich herauszuschinden. Was soll denn der Vorwurf, die Schule sei zu kopflastig (zuviel Mathematik, Physik usw.), wenn andererseits die Bereitschaft der Schüler, sich gerade in nicht-kopflastigen Fächern

wie Religion zu engagieren, mehr und mehr abnimmt? Wieviele Aktive unserer Verbindung nehmen am Religionsunterricht teil? Müßte das Prinzip "religio" nicht zumindest die Teilnahme daran implizieren?

Das neue Chargenkabinett der Aktivitas hat ein äußerst gefälliges Semesterprogramm erstellt und Antritts-AC und -Kneipe schwungvoll über die Bühne gebracht. Wir Philisterchargen wünschen ihnen viel Erfolg und weiterhin den gleichen Einsatz, den sie in den letzten Wochen gezeigt haben. Für uns Philister gibt es Anlaß genug, einmal bei einer Veranstaltung auf der Bude vorbeizuschauen. Dabei möchte ich besonders auf die Altclunier-Kneipe am Freitag, den 15. November, aufmerksam machen. Der Aktivitas hat die Altclunier-Kneipe im vergangenen März überraschend gut gefallen, sodaß sie auch für dieses Semester eine ähnliche Veranstaltung reklamiert hat. Wir Philister sind also gefordert, meint Euer

*Georg Konzett v. Minus,
Philistersenior*

P.S.: Der neue Chefredakteur unserer Verbindungszeitschrift waltet, wie Ihr sehen könnt, schon bestens seines Amtes. Derzeit erscheint der Clu sehr oft nur in vermindertem Umfang, um die Kosten besser in den Griff zu bekommen. Auf jeden Fall sind neben Beiträgen auch Einschaltungen von Inseraten willkommen. Warum soll nicht der eine oder andere Alt-Clunier ein (kleines) Inserat seiner Firma hier platzieren?

Clunia im Wintersemester

Freitag, 25.10., 19.30	Mexico-Kneipe , Bude (ges. Einladung folgt)
Dienstag, 5.11., 18.30	3. Aktivenconvent , Bude
Freitag, 15.11., 20.00	Altclunier-Kneipe , Bude
Freitag, 22.11., 19.00	WA zum Thema Studienrichtungen , Bude
Donnerstag, 28.11., 19.00	Gesangsconvent , Bude (mit Bbr. Darwin)
Montag, 2.12., 18.30	4. Aktivenconvent , Bude
Freitag, 6.12., 19.00	Nikoloabend , Bude
Samstag, 7.12.	88. Stiftungsfest der KMV Clunia
Freitag, 20.12., 19.00	Weihnachtshospiz und Krambambuli , Bude;

Clunia-Splitter

Was sich in den Sommermonaten (und danach) ereignet hat, haben wir hier "kurz notiert".

Sommerfest

Einige Clunier trafen sich Anfang Juli auf der Bude, um mit einem kleinen Fest den Sommer zu begrüßen. Dem Ruf von Bbr. Elmar Huber v. Spartacus, Bbr. Achim Zortea v. Tassilo und unserer unermüdlichen Bsr. Nora Kerschbaumer v. Cherry folgten so manche Bundesgeschwister - nur der Sommer kam leider nicht.

Uns ist alles Wurst

sagten sich am 30. August zwölf Clunier, die sich bei Bbr. Heinz Gesson v. Dr. Hooligan eingefunden hatten, um ein "sommerliches" Grillfest mitzuerleben. Obwohl das Wetter nicht so recht mitspielen wollte, war es für alle ein schönes Erlebnis, das bis etwa zwei Uhr nachts dauerte.

An dieser Stelle sei Bbr. Hooligan und vor allem auch seiner Frau ein herzliches Dankeschön für die Zeit und Mühe gesagt, die sie in dieses Fest investiert haben!

MKV-Spitze besucht Clunia

Am 31. August kamen der Kartellvorsitzende des MKV, Helmut Wagner v. Dr. Kyros, und der Kartellsenior, Christoph Konrath v. Otto, auf die Bude, um mit uns über das Assoziierungsabkommen und seine Änderung im Hinblick auf den Beschluß der Kartellversammlung des Klagenfurter Pennälertags (der CLUnier berichtete) zu reden. Kyros informierte die zahlreich erschienenen Bundesgeschwister über die Entscheidung der Kartellversammlung, die Clunia in finanzieller Hinsicht einer MKV-Verbindung gleichzustellen und holte die Meinung der Clunia dazu ein.

Grundtenor des Gesprächs war der beiderseitige feste Wille, die gute Beziehung zum jeweils anderen aufrechtzuerhalten und alles daranzusetzen, ein "friedliches" Miteinander zu ermöglichen und zu pflegen.

Schweizer Zentralfest

Den letzten Tag im August widmeten einige Clunier dem Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereines in Altstätten. Auf dem Programm standen zunächst ein Bummel durch die Stadt und ein anschließendes Häppchen für den kleinen Hunger. Danach war ein Stadt-Rundgang zur Erkundung der Lokalitäten angesagt. Nach einem Abstecher bei der Corona Sangallensis wohnten wir dem Fackelzug bei. Etwas später trafen wir auf Farbenbruder La™ka, der sich uns als "Begleiter" anbot und den Rest des Abends mit uns auf dem Rotacher-Mitternachtskommers verbrachte.

Ca, ca, geschmauset...

Am Donnerstag, den 19. September, begann das Semester bei der Clunia. Der neue Senior Martin Häusle v. Hippo schlug die Antrittskneipe (und sich) sehr gut, woran sicher auch die Conpräsidien Tanja Handle v. Juno, FM und Consenior Bernhard Öhre v. Hermes "schuld" waren. Höhepunkt des Festes, bei dem auch Vertreter anderer Verbindungen anwesend waren, war (neben den exzellent gehaltenen Bierschwefeln) zweifellos die Reception eines neuen Bundesbruders: Martin Kraxner v. Saubazi aus Feldkirch gelobte ein vulpes oboediens zu sein; somit zählt der Fuchsenstall nun zwei Füchse (siehe auch Bericht des Fuchsmajors Seite 4).

Ein Fotoalbum für die Clunia

Bis vor einiger Zeit, genau genommen bis zum Jahre 1993, hat die Clunia ein Fotoalbum (bzw. mehrere Fotoalben) geführt, in denen die "jüngere Verbindungsgeschichte" illustriert wurde.

Leider ist seither nichts mehr in dieser Richtung getan worden. Deshalb möchten wir alle Bundesgeschwister bitten, in ihren Fotosammlungen nachzusehen, ob sie Clunia-Fotos aus diesem Zeitraum besitzen und diese der Clunia zur Verfügung stellen könnten. Eine angemessene Behandlung und Aufbewahrung versteht sich von selbst.

Vielen Dank!

METALLVEREDLUNG
KOPF Ges. m. b. H.
A-6830 RANKWEIL

A-6830 Rankweil, Lehenweg 10, Telefon 055 22/44 120, Fax 44 120-4

Fachbetrieb für Oberflächentechnik

verkupfern	versilbern
vernickeln	vergolden
verchromen	brünieren
verzinken	phosphatieren
verzinnen	massengalvanisieren
vermessingen	metallschleifen
bronzieren	polieren
metallfärben	Sonderanfertigungen

Vorarlberger Cartellverband feiert in Feldkirch

Die alljährliche Veranstaltung des Vorarlberger Cartellverbandes im September ist bereits seit Jahrzehnten zu einer Institution geworden. Es ist eine Zusammenwirkung des Altherrenlandesbundes Vorarlberg im ÖCV, vertreten durch Cbr. Prof. Mag. Dr. Rudolf Öller v. Vitus, Rp, und der jeweils veranstaltenden Feriensippe, der Feriensippe Walgau zu Feldkirch, vertreten durch Bbr. Mag. Martin Rusch v. Bürschte, Le. Hier geben sich alljährlich alle Vorarlberger CVer, sowohl Studierende als auch "Alte Herren", und die Mitglieder des Vorarlberger Landesverbandes ein Stelldichein.

Das VCV-Fest fand heuer am 14. und 15. September statt. Eröffnet wurde der Festreigen am Samstag Abend auf der Schattenburg mit dem traditionsreichen Ritterspektakel. Unter der Leitung des Hohen Gaugrafen Ritter Bürschte konnte an diesem Abend der Knapp' Markus Berjak v. Garfield zum Ritter geschlagen werden. Der zweite Programmpunkt war, als Beitrag des Philisterzirkels Feldkirch, ein schauriges Melodram, das unter der fachkundigen Leitung von Cbr. Dr. Kurt Hofer v. Pluto einstudiert wurde und das Publikum zu wahren Lachkrämpfen verleitete. Neben dem darauffolgenden Gaukelspiel ergötzen die Bbr. Patrick Hammerer v. Sinnlos und Walfried Kraher v. Wally die Corona mit einem Stück rund um den "Feldkircher Freiheitsbrief", der an der schweizerisch-österreichischen Grenze zerstört wurde. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von einem Blechbläserquartett unter der Leitung von Bbr. Stefan Konzett v. Minus, Le, CLF.

Der Sonntag begann bereits um 9.00 Uhr früh mit der Festmesse im Feldkircher Dom, zelebriert von Cbr. Pater Dr. Alexius Blöchliger, KYB, AIn. Die musikalische Gestaltung der Meßfeier oblag der Stadtmusik Feld-

kirch, die auch den bei blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein im Anschluß durchgeführten Festumzug zum Montforthaus anführte.

Pünktlich konnte mit dem Festkommers begonnen werden. Begrüßt werden durften an diesem Wochenende neben dem Festredner, dem Vizepräsidenten des Vorarlberger Landtages und Vize-Bürgermeister der schönen Stadt Feldkirch Günter Lampert, CLF, Bbr. NR Dr. Gottfried Feurstein (nursamstags), Le, ÖVP-Klubchef Cbr. NR Dr. Andreas Khol, R-B, Cbr. Konsul Univ.-Prof. Dr. Ivo Fischer, Vi, der Vorsitzende der Altherrenschaft im ÖCV Cbr. Dir. Dkfm. Karl Pilnacek, Aa, der ÖCV-Rechnungsprüfer und Vorsitzende des AHLB-Tirol Präs.i.R. Mag. DDr. Peter Pichler, Le, der Vorsitzende des AHLB-Vorarlberg Cbr. Prof. Mag. Dr. Rudolf Öller, Rp, sowie der Vorsitzende des Philisterzirkels Feldkirch, Cbr. RAdr. Manfred Puchner, M-D. Recht zahlreich vertreten waren Chargierte aus Wien, angeführt vom Vorortspräsidium des Studienjahres 1996/97, Bajuvaria Wien, aus Graz und vor allem aus Innsbruck. Die Vorarlberger Mittelschulverbindungen waren vollzählig vertreten.

Die knapp 400 anwesenden Damen, Bundes- und Cartellbrüder durften einer interessanten Festrede unter dem Titel "Soziale Sicherheit im Wandel" von Kbr. Günter Lam-

pert v. Lagü, CLF, lauschen. Der Landtagsvizepräsident ging auf die Probleme in der Sozialpolitik ein und kam zu dem Schluß, daß Bürgerengagement und Eigenverantwortung immer wichtiger werde und die soziale Dimension tagtäglich aufs Neue hinterfragt werden müsse.

Das VCV-Fest '96 klang in den umliegenden Gasthäusern bis weit in den Abend hinein aus.

*Martin Rusch v. Bürschte,
VCV-Vorortspräsident*



Die ergebene Königin (Dr. Paul Frick), der sterbende König (Dr. Kurt Hofer).



Patrick Hammerer v. Sinnlos, Martin Rusch v. Bürschte, Walfried Kraher v. Wally (v.l.n.r.)

Der Landesverbandsvorsitzende

Der Landesverband legt den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in diesem Arbeitsjahr auf den Pennälertag in Feldkirch, die Ausbildung der Aktivenschaft, die Erarbeitung eines Schulkonzepts und die Keilung.

**Liebe Kartellbrüder!
Liebe Kartellschwestern!**

Vor wenigen Wochen hat wieder ein neues Schuljahr begonnen, in dem sich die einzelnen Verbindungen sowie der Landesverband viel vorgenommen haben.

Pennälertag 1997

Höhepunkt wird sicherlich der Pennälertag zu Pfingsten 1997 sein. Erstmals seit 1988 richtet der VLV dieses Fest wieder in Feldkirch aus, wobei ein sehr reichhaltiges Programm erwartet werden darf. So werden neben den "üblichen" Pennälertagsveranstaltungen und Sitzungen für unsere Gäste auch ein Ritterabend, eine Rundfahrt durchs Ländle und insbesondere für unsere jungen Aktiven eine Pennälertagsdisco angeboten werden.

Am Sonntag Abend wird der Pennälertagskommers im Montforthaus steigen, zu dem ich Euch schon heute sehr herzlich einladen möchte. Es wird dieser Kommers ein couleur-

studentisches Ereignis sein, wie es nicht so bald wieder in Vorarlberg zu sehen sein wird.

Bildung und Schulpolitik

Das kommende Jahr wird sicherlich ganz im Zeichen des Pennälertags stehen, und dennoch darf die "alltägliche" Verbands- und Verbindungsarbeit nicht vergessen werden. Seitens des Landesverbandes möchten wir in der nächsten Zeit das Schwergewicht auf die inhaltliche Arbeit legen. Es wird daher schon im Oktober die Landesverbandsschulung stattfinden, die derzeit vom Landesschulungsreferenten Martin Oberhauser v. Scipio, WSB, bestens vorbereitet wird.

Um unserem schulpolitischen Auftrag gerecht zu werden und um eine Basis für eine weitere Arbeit auf diesem Gebiet zu schaffen, hat sich Kbr. Peter Büchele v. Opa, CLF, bereit erklärt, insbesondere in Zusammenarbeit mit Aktiven aus dem Landesverband ein modernes und

vertretbares Schulkonzept für den VMCV zu erarbeiten.

Maßnahmenkatalog zur Keilung

Ich gehe davon aus, daß wir durch interessante inhaltliche Auseinandersetzungen mit aktuellen Themen unsere Aktiven mindestens so begeistern können wie mit Kneipen oder anderen Festivitäten. Die Motivationsmöglichkeiten von Jugendlichen zur Mitarbeit in unseren Verbindungen waren schon Thema eines von Wolfgang Türtscher v. Swing, CLF, bestens organisierten Seminars in Schloß Hofen. Ausgehend davon, daß neben unseren Aktiven auch möglichst die in den Mittelschulen tätigen Alten Herren an der Keilung mitwirken sollten, wurden vorerst unsere Keilmöglichkeiten analysiert und anschließend ein Maßnahmenkatalog erstellt. Wesentlich ist aber, daß es sich bei dieser Veranstaltung nicht um ein einmaliges Seminar gehandelt hat, sondern daraus eine Arbeitsgruppe entstanden ist, die sich auch weiterhin mit diesem Problemkreis beschäftigen wird. Selbstverständlich sind alle Kartellbrüder und Kartellschwestern herzlich eingeladen, bei den Aktivitäten, von denen ich berichtet habe, selbst aktiv mitzuarbeiten.

Wir werden jedenfalls in den kommenden Monaten die oftmals sehr ermüdende Verbandspolitik im MKV auf das notwendige Maß beschränken, um uns umso mehr auf die inhaltliche Arbeit und die Ausbildung unserer jungen Kartellgeschwister konzentrieren zu können,

ut vivat, crescat, floreat VLV et VMCV

**Robert Mayer v. Tassilo,
Landesverbandsvorsitzender des
VMCV/VLV**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie schon in früheren Nummern angesprochen, haben wir mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Redaktion und die Geschäftsführung bemühen sich, die Kosten des CLUniers zu minimieren. Wir sind dennoch auf Deine Spende angewiesen. Wir sind auch für Inserate sehr dankbar. Übrigens: dieser CLUnier kostet rund 20.000 Schilling.

Bitte trag mit Deiner Spende dazu bei, daß der CLUnier auch weiterhin erscheinen und einer gesicherten Zukunft entgegenzusehen kann:

Deine Spende sichert Dein Abonnement! Vielen Dank!

Die Redaktion und die Geschäftsführung

D'ARSY

LES VARIABLES
LES VARIABLES
LES VARIABLES

PRÄG
GLES MBH & CO KG
DORNBIRN
LEBEN · OPTIK · JUWELEN
MARKTSTRASSE 33 · TEL. 05572/22374 · FAX 32660

Loretz

JOSEF LORETZ, RAUMAUSSTATTER-MEISTERBETRIEB,
6830 RANKWEIL, MEROWINGERSTRASSE 5,
TEL. 055 22/441 73, FAX 055 22/441 73-6

BÜRO: 6800 FELDKIRCH, CARINAGASSE 21
TEL. 055 22/721 83

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr MAZDA-Partner in Dornbirn
Auto Wohlgenannt GmbH

MAZDA

Neu- und Gebrauchtwagenverkauf
Finanzierung, Service, Reparaturen
Dornbirn, Schwefel 56, 05572/22 846

OKTOBER

- Fr, 11. 15.00 SID WA im Rathaus
- Di, 15. SOB WA: Führung durch das Klostertal-
museum in Wald am Arlberg
- Sa, 19. 19.00 CLF Keilabend mit Disco, Bude
- Sa, 19. KBB Kegeland
- Si, 22. 15.00 SID Kasernenführung in Bregenz
- Fr, 25. 20.00 ABB Korkenkneipe, Bude
- Fr, 25. 19.30 WSB-KBB Fuchsen-, Kreuz-, & Abbruch-
kneipe, WSB-Bude
- Sa, 25. 19.30 SID Krambambulikneipe, Bude
- Fr, 25. 19.30 CLF Mexico-Kneipe, Bude
- Sa, 26., So, 27. Landesverbandsschulung, Bezau

NOVEMBER

- Fr, 15. 15.00 SID Landhausführung
- Fr, 15. 20.00 CLF Altclunier-Abend, Bude
- Sa, 16. 20.00 ABB Krambambulikneipe, Speisesaal
Mehrerau
- Sa, 16. 19.30 WSB Krambambuli-Kneipe
- Sa, 16. 14.00 KBB Preisjassen, Bude
- Fr, 22. 19.00 CLF Gesangsconvent, Bude
- Mo, 25. 18.00 SID Gesangsconvent, BGD Schulgasse
- Di, 26. 19.00 SOB Herbstkrambambuli, Bude
- So, 28. 19.00 WSB Gesangsconvent
- Sa, 30. 20.00 KBB Krambambuli-Kneipe, Bude

DEZEMBER

- Fr, 6. 19.00 CLF Nikolaabend, Bude
- Sa, 7. 19.30 SID Nikolokneipe, Bude
- Sa, 7. 19.30 WSB Nikolokneipe
- Sa, 7. CLF 88. Stiftungsfest (ges. Einladung)
- Sa, 7. 20.00 KBB Nikolokneipe, Bude

- So, 15. 08.45 KBB Meßbesuch in St. Gallus, plen. col.
- Fr, 20. 19.00 CLF Weihnachtshospiz mit Besinnung,
anschl. Krambambulikneipe, Bude
- Sa, 21. 20.00 ABB-WSB-KBB Weihnachtskommers
- Mo, 23. 20.00 SID Wirtschaftsseminar, Treffpunkt Bude
- Di, 24. WSB Mettebesuch in St. Gallus,
anschl. Weihnachtsbock
- Fr, 27. 20.00 SOB Weihnachtskommers
- Di, 31. 20.00 SID Silvesterfest, Bude
- Di, 31. 20.00 CLF Silvesterfete, Bude

JÄNNER

- Sa, 4. CLF Clunia-Schitag
- So, 5. 20.00 SID Siebergball Kulturhaus (ges. Einl.)
- Sa, 11. 19.30 WSB Faschings-Damenveranstaltung
- Di, 14. 19.00 SOB Preisjassen, Bude
- Sa, 18. KBB Cocktail-Abend, Bude
- Fr, 24. 19.00 ABB Fuchsenrummel, Bude
- Sa, 25. 20.00 ABB Abschlußkneipe, Bude
- Sa, 25. 19.30 WSB-KBB Abschluß-Kreuzkneipe, Kb-Bude
- Do, 30. 19.00 CLF Kegeland

FEBRUAR

- Sa, 1. 19.30 SID Abschlußkneipe, Hotel Krone
- Fr., 5. 05.30 WSB Semesterfrühstück, KBB-Bude
- Fr, 7. 20.00 SOB Semester-Exkneipe, GH Krone Nüziders
- Fr, 7. 19.30 CLF Semesterwechsellkneipe, Bude

BUDENABENDE

SOB: Di, 20.00; ABB: Do, 20.00; SID: So, 19.30;
WSB: Mi und Fr, 19.00; CLF: Fr, 19.00; KBB: Di, 19.00



**SICHER
IN DIE ZUKUNFT**

ALARMANLAGEN

EINBRUCHMELDEANLAGEN
VIDEOÜBERWACHUNGSSYSTEME
ZUTRITTSKONTROLLEN · BRANDMELDEANLAGEN

**ELEKTRO
beck security**
GmbH & Co KG

SICHERHEITSSYSTEME

A-6800 Feldkirch-Nofels · Rheinstr. 3 · Tel. 05522/71312 · Fax 71312-9

BERATUNG · PLANUNG · MONTAGE · SERVICE

DIE BUDEN

- SOB Untersteinstraße 4/1. Stock, 6700 Bludenz (WIFI)
- ABB Collegium Mehrerau, Mehrerauerstr. 66,
6903 Bregenz
- SID Vereinshaus, Schulgasse 35, 6850 Dornbirn;
Anschrift: Postfach 13, 6852 Dornbirn
- WSB Veranstaltungen ohne Ortsangabe in der Bude,
bei Nichtexistenz einer solchen im GH Hirschen
(bis Oktober: Belruptstraße 4/2, 6900 Bregenz)
- CLF Neustadt 37, 6800 Feldkirch, 05522-81847
- KBB Pfarrheim St. Gallus, Kapuzinergasse, 6900
Bregenz, Anschrift: Postfach 56, 6900 Bregenz

DIE SENIOREN

- SOB Sandro Bennati v. Koffer, Sturnengasse 16,
6700 Bludenz, 05552-39878
- ABB Mathias Witschuinig v. Roadrunner, Rumergasse
13b, 6900 Bregenz, 05574-82142
- SID Anton Hase v. Roger Rabbit, Marktstraße 50,
6850 Dornbirn, 05572-21022
- WSB Harald Eberle v. Werner, Klostergasse 7,
6900 Bregenz, 05574-45041
- CLF Martin Häusle v. Hippo, Heldenstraße 46b,
6800 Feldkirch, 05522-32285
- KBB Stephan Leissing v. Taurus, Klostergasse 5,
6900 Bregenz, 05574-43935

Gemeinsames Semesterprogramm der
Verbindungen des

Vorarlberger Mittelschüler- Cartell-Verbandes und VLV

für das Wintersemester 1996/97

- LVV Robert Mayer v. Tassilo, ABB, Kneippgasse 5a,
6840 Götzis, Tel./Fax 05523-51771
- Lx Stephan Leissing v. Taurus, KBB, Klostergasse 5,
6900 Bregenz, 05574-43935
- Lxx Stefan Loser v. Momo, WSB, Loherhofweg 11,
6900 Bregenz, 05574-45913
- Lxxx Petra Neumann v. Queen Mum, WSB, Unterfeld 8,
6850 Dornbirn, 05572-28292
- Lxxxx Georg Friebe v. Jula, CLF, Fischbachgasse 45a,
6850 Dornbirn, Tel. 05572-36756, Fax 23235
- LPr Andreas Weishäupl v. Nostradamus, WSB,
Babenwohlweg 20, 6900 Bregenz, 05574-252142
- LPhx Gerold Konzett v. Dr. Plus, CLF, Blasenberggasse
20, 6800 Feldkirch, 05522-72161
- LSS Pfr. Georg Gisinger v. Schnitzel, CLF, Arlbergstr.
137/4, 6900 Bregenz, 05574-65693
- CLU Emanuel Lampert v. Unicus, Hofen 516, 6811 Göfis
05522-76173 bzw. Strudlhofgasse 5, 1090 Wien

Der CLUnier - Deine

Landesverbandszeitschrift

Eine Spende sichert Dein Abonnement!
KtoNr. (BLZ 20503) 0000-074419

Ins Netz gegangen

Seit Anfang September ist nun auch der VMCV mit einer eigenen Homepage im weltweiten Internet vertreten.

Unsere Homepage kann unter der Adresse

<http://members.tripod.com/~rmayer/vmcv.htm>

abgerufen werden.

Die Präsenz des VMCV im Internet ist keine Spielerei, sondern wir wollen durch diese Homepage in erster Linie unseren eigenen Mitgliedern Informationen bereitstellen und erst in zweiter Linie unseren Verband in der Öffentlichkeit vorstellen. Wir dürfen uns jedenfalls nicht der Illusion hingeben, über das Internet eine neue Rezeptionsflut zu initiieren.

Entsprechend unseren Absichten ist die neue VMCV-Homepage gegliedert und aufgebaut. So sind auf der Hauptseite vornehmlich Auswahlpunkte (Links) zu finden, durch die der Benutzer zu den Seiten der einzelnen Verbindungen, zur Seite des Cluniers oder zu den Pennälertagsinformationen gelangen kann.

Die Hauptseite selbst stellt aber auch für Außenstehende einige allgemeine Informationen über unsere Ziele, Prinzipien und Aktivitäten

Dringend gesucht: Wer hat einen Laserdrucker günstig an den Landesverband abzugeben? Angebote bitte an: Robert Mayer, Tel. und Fax (05523) 51771.

Danke!

bereit. Die einzelnen Verbindungsseiten können selbstverständlich von den VMCV-Verbindungen gestaltet werden. Dazu sind allerdings genaue Vorstellungen und ein gutes Konzept notwendig. In der CLU-Seite sind die wichtigsten Artikel aus der jeweils aktuellen Nummer des Cluniers zu finden. Selbstverständlich wird auch das Landessemesterprogramm des VMCV abrufbar sein.

Von jeder Seite aus können weitere Informationen über e-mail angefordert werden. So öffnet sich beim Anklicken "Ich will mehr Infos" ein Fenster mit dem ein mail an die entsprechende Kontaktperson gesandt werden kann.

Im Hinblick auf den Pennälertag 1997 in Feldkirch wurde auch eine eigene Info-Seite "Pennälertag" eingerichtet. Darin werden insbesondere für die Besucher der genaue Programmablauf, wichtige Telefonnummern sowie Lokaltips zu finden sein.

Nun aber viel Spaß beim Surfen!

*Robert Mayer v. Tassilo,
Landesverbandsvorsitzender*

Kommentar: Dummheit richtet sich selbst...

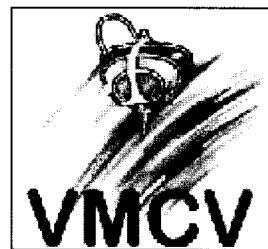
...wenn das Organ der rechtskonservativen Borussia Wien schreibt

"Nun steht der ÖBR erstmals unter VP-Führung. (...) Erstmals ist ein VP-Jugendlicher Vorsitzender: Gerald LOACKER: Farbenbruder LOACKER ist Mitglied der aus dem MKV ausgetretenen SIEGBERG Dornbirn und der vom WCV suspendierten NORICA: Ob das gut geht..."

Der geneigte Leser möge sich selbst ein Bild über diverse seltsame Pflänzchen im Wiener Stadtverband des MKV machen, denen scheinbar der Blick zur Sonne fehlt.

Wir gratulieren jedenfalls unserem Kartellbruder Gerald Loacker recht herzlich zur Bestellung zum Vorsitzenden des Österreichischen Bundesjugendringes und bedanken uns für seinen Einsatz um die österreichischen Jugendorganisationen.

Robert Mayer v. Tassilo



Die katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs



StV Austria Brigantia - Bregenz/Ménerau



KMV Clinia - Feldkirch



KMV Kusterberg - Bregenz



KMV Sieberg - Dornbirn



KMV Sonnenberg - Bludenz



KÖSTV Wellenstein - Bregenz

- Wir sind...
- Unsere Prinzipien
- Semesterprogramm
- Pennälertag
- Der CLU
- MKV
- ÖCV
- Links

Wer die VMCV-Homepage anwählt, bekommt dieses Menü zu sehen (Ausschnitt), dessen Menüpunkte (unterstrichen) zu weiteren Info-Seiten verbinden (=engl. "Links").

Brief des Landesphilisterseniors

Dr. Plus berichtet von Enttäuschungen und Drohungen, aber auch von positiven Ereignissen (Clunia, Sieberg).

Enttäuschung

Das geplante Seminar für korporierte Lehrer und Professoren im vergangenen Juni in Schloß Hofen zur "Verbesserung der Keilung" an den Mittelschulen fand kaum ein Echo. Das Interesse seitens der korporierten Lehrerschaft in Vorarlberg ist erschütternd gering. Ganze fünf Lehrer waren anwesend, wovon zwei aber auch zugleich Philistersenioren ihrer Verbindung waren und Bbr. Wolfgang Türtscher v. Swing als Organisator und Moderator fungierte. Scheinbar ist es zu viel verlangt, sich in der Freizeit auch noch mit Problemen an den Schulen, auch wenn es nur die "Keilung" betrifft, auseinanderzusetzen. Von den Kartellbrüdern, die selbst Lehrer sind, sollte man erwarten dürfen, daß außerhalb der eigenen Verbindung im Sinne unseres Gemeinwohls wenigstens dann Unterstützung geboten wird, wenn darum gebeten wird - meine ich jedenfalls. Gerade die Verantwortung für die Erziehung unserer studierenden Jugend wird in den eigenen Reihen mit Füßen getreten. Oder ist es nur Bequemlichkeit? Dieser Charakterzug läßt sich aber nicht mit Argumenten rechtfertigen. Schade, wenn gutgemeinte und auch notwendige Maßnahmen so wenig Gehör finden. Ich habe mir ein wesent-

lich größeres Echo seitens der Lehrerschaft erwartet.

Drohung

Im letzten Clu hatte ich über diverse Sitzungen vom Pennälertag in Klagenfurt berichtet. Dies war scheinbar für zwei Wiener Kartellbrüder, die der Korporation angehören, die den Antrag auf Auflösung des Assoziierungsabkommens mit Clunia stellte, Grund genug, mich höchst erregt anzurufen und mich der Verbreitung von Unwahrheiten bezichtigen. Einer drohte mir sogar mit einer Kartellgerichtsklage, weil der gesamte Bericht aus "Lug und Trug" bestehe. Ich harre der Dinge!

Abkommen mit Clunia

Vom Kartellvorsitzenden KR Helmut Wagner v. Dr. Kyros und Kartellsenior Christoph Konrath v. Otto wurde im Beisein von LVors. Mag. Robert Mayer v. Tassilo und Landesphilistersenior Gerold Konzett v. Dr. Plus auf der Clunia-Bude den Aktiven- und Philisterchargen der Clunia das neu beschlossene Abkommen zwischen MKV und Clunia erläutert. Clunia-Philistersenior Prof. Georg Konzett v. Minus erklärte die Bereitschaft der Clunia zur konfliktfreien und bekennenden Partnerschaft zum MKV. Durch den KV-Beschluß, der Clunia in finanziellen Dingen einer MKV-Verbindung gleichstellt, entstand eine neue Situation, die am nächsten CC der Clunia zur Bestätigung vorgelegt wird. Prinzipiell herrschte Zustimmung aller anwesenden Clunier.

Kartellrat in Vaduz?

Wir hatten im Zuge unserer Bewerbung für den Pennälertag in Feldkirch

am Herbstkartellrat 1995 in Salzburg die Anfrage gestellt, den Kartellrat in Vaduz (Liechtenstein) auf Einladung unseres Nachbarlandes durchführen zu dürfen. Dazu erhielten wir ein einstimmiges Votum aller Delegierten. Ein Meinungsumschwung in Wien (nach dem Pennälertag in Klagenfurt) veranlaßte uns, um jeder weiteren Diskussion aus dem Wege zu gehen (der ganze Kartellrat könnte für ungültig erklärt werden, tönnte es aus dem Wiener Stadtverband...), haben wir kurzerhand umdisponiert. Der Kartellrat findet nun definitiv zur Morgenstund' in Feldkirch statt, damit wir trotzdem der Einladung ins "Fürstentümliche Liechtenstein" Folge leisten können. Ob die betreffenden Kartellbrüder auch hier ihre Konsequenz beibehalten? Angeblich wurde in denselben Wiener Kreisen auch "laut" darüber nachgedacht, wie man den Vorarlbergern den Pennälertag wegnehmen könnte! Was müssen wir doch für Unmenschen und organisatorische Träumer sein? Jedenfalls kann ich alle Skeptiker und Zweifler beruhigen: wir haben alles fest im Griff. Es wird ein Fest für Familie und Jugend sein.

Antrittskneipe der KMV Sieberg Dornbirn

Die Sieberg lud zur Antrittskneipe in das neue Bergrestaurant der ebenfalls neu errichteten Karrenseilbahn. Dreimal mußte die gut 30 Personen fassende Gondel mit Kneipant(inn)en den Berg hochfahren.

Wir saßen zur Freude des Wirtes, aber auch zur Freude des stolzen Seniors Anton Hase v. Roger Rabbit, des umsichtigen Philisterseniors Christian Grabher v. Schwips und der sympathischen Schriftführerin Verena Albl v. Falbala so dicht beisammen, daß keiner umfallen und niemand den Raum vorzeitig verlassen konnte. Der ebenfalls anwesende Landessenior fühlte sich sichtlich wohl in einer so stattlichen Corona, muß er es doch bei

Der Clu - die Landesverbandszeitschrift

Der CLUnier ist nicht nur Zeitschrift der KMV Clunia, sondern auch des Vorarlberger Landesverbandes. Wir laden deshalb alle Verbindungen ein, Beiträge zuzusteuern und den CLUnier als landesweites Forum zu verwenden.

Die Redaktion

seiner Kustersberg etwas bescheidener geben...! Abgesehen davon, daß ich als "Landesphilisterkassier" begrüßt wurde, ging die Wellenstein im "Trubel der Massen" ganz unter (versehentlich nicht begrüßt). Die Clunia und die Augia Brigantina komplettierten mit je vier Couleurbedeckungen den VMCV/VLV. Anwesend waren u. a. auch der Senior der AV Austria Innsbruck, die KHV Babenberg Wien und die AV Raeto-Bavaria Innsbruck. Die "Massen" aber kamen von der Siegberg selbst. 20 Füchse darf der hohe FM Bernhard Schwendinger v. Nero sein eigen nennen, etwa fünf Spiefüch(inn)en stehen schon für die nächste Reception bereit. Mit über 30 Aktiven (!) stellt die Siegberg das derzeit stärkste Kontingent der katholischen Verbindungen Vorarlbergs. Eine Reception, Branderungen, sowie eine Burschung und mehrere Philistrierungen standen auf dem Programm.

Ich möchte dieser stolzen Verbindung, die auch den zweitgrößten Altherrenstand in Vorarlberg zu verzeichnen hat, von dieser Stelle aus herzlichst gratulieren. Es ist eine Freude, Eurem Aktivenbetrieb zuzusehen. Zur Nachahmung empfohlen!

*Gerold Konzett v. Dr. Plus,
Landesphilistersenior*

Massenansturm auf Siegberg-Kneipe!

Samstag, 21.9.96, 19.30, Talstation Karrenseilbahn. Schon mehr als 40 Couleurstudenten, bestens gekleidet, warten neugierig auf die in luftiger Höhe stattfindende Antrittskneipe. Die erste Gondel ist gleich gefüllt. Nach kurzer romantischer Fahrt über das glitzernde Lichtermeer von Dornbirn erklimmen wir die letzten Stufen zum Konferenzraum des neuen Bergrestaurants. Ein bunt gemischter Haufen von "Alt" und "Jung" heischt um die besten Sitzplätze. Immer noch mehr Gäste treffen ein. Zusätzliche Tische und Stühle werden herbeigeschleppt. Mit etwas Verspätung kann die Antrittskneipe beginnen.

Wellenstein: Budenlos

Mit Erscheinen des CLUniers wird die Wellenstein ihre alte Bude in der Belruptstraße bereits los sein. Natürlich wird sich dadurch besonders in der Keilung einiges erschweren, wobei wir mit derzeit sechs Füchsen noch ein kleines "Polster" haben. Falls wir in naher Zukunft kein neues Vereinslokal finden, was wahrscheinlich ist, werden wir wie früher ins GH Hirschen in der Kirchstraße ausweichen.

Im Semesterprogramm des Wintersemesters ist ersichtlich, daß die Kooperation mit unserer Mutterverbindung, der KMV Kustersberg, verstärkt wurde. Neben dem Weihnachtscommerz am 21.12.1996 im Austriahaus werden noch einige kleinere Veranstaltungen mit ihr zusammen durchgeführt.

Weitere Veranstaltungen der Wellenstein werden die Krabmbambuli-Kneipe am 16.11.1996, die Nikolo-

Das Festpräsidium, an der Spitze Senior Anton Hase v. Roger Rabbit, läßt sich plötzlich herbeizaubern. Der Vorhang geht hoch, und die Chargierten blicken auf eine stattliche Corona: 60 Personen in einem Raum, der nur für 35 gedacht ist! Das kann nur heiter werden! Unter den Gästen begrüßen wir Landesphilistersenior Gerold Konzett v. Dr. Plus, Landessenior Stefan Leissing v. Taurus, Abordnungen der Verbindungen Clunia, Kustersberg, Wellenstein und Augia Brigantina. Ganz besonders freut es uns, AH Werner Grabher begrüßen zu dürfen.

Unser Senior, zuerst etwas irritiert vom überwältigenden Damenflor, kann Receptionen, Branderungen, Burschungen und zuletzt noch Philistrierungen bestens abhalten. Die Pausen werden zum "Nachtanken" ge-

Juni '93

Da die Wellenstein bald "budenlos" sein wird, wollen wir - sozusagen als Abschied - ein Bild aus vergangenen Tagen zeigen: wir blicken auf die "Matura-Ex-Kneipe" im Jahre 1993 mit den Chargierten (v.l.n.r.) Markus Arbeiter v. Mr. DJ, Petra Neuman v. Queen Mum (derzeit Lxx, damals Dxx) und Christoph Bernhart v. Athos. Da die Wellenstein mit Mädchen in Wicks "sparsam" umgeht, ist dieses Foto ein besonderer Schnappschuß!



kneipe am 7.12.1996, eine Damenveranstaltung zum Fasching am 11.1.1997, die Abschlußkneipe am 25.1.1997 und viele mehr sein. Natürlich wollen wir dazu die Leser des CLUniers herzlich einladen.

Gerhard Köhle v. Gegg, WSB

nützt. Das Kellner-Team ist der durstenden Menge kaum gewachsen. Zur Begeisterung der Corona schlägt der Landessenior noch ein zünftiges Inofficium. Den Abschluß bildet der Holländer-Comment.

Knapp 24.00 Uhr - letzte Talfahrt mit der Bahn! Wieder stürmen, inzwischen durch geistige Getränke und sonstige Triebe aufgeheizte "Bändelträger" in die Gondel. Singend, stampfend und dadurch recht ordentlich schaukelnd ging es dann bergab.

's war halt doch ein schönes Fest, alles wieder voll gewest - freute sich natürlich auch der Geschäftsführer. Und wer 's jetzt noch nicht geglaubt hat... Vom Osten bis zum Westen, Siegberger sind halt doch die Besten! Bis zum nächsten Mal, Euer

Christian Grabher v. Schwips

Österreichs Flüchtlingspolitik 1996:

Erniedrigen und vergraulen

Von Robert Kert

C. steht im Hof der Flüchtlingsherberge Neustiftgasse in Wien 8 und gießt dort die Blumen. Es ist das einzige, was er derzeit tun kann. Zwar erst knapp über 40 blicken seine Augen bereits müde, sein Gesicht ist alt. Unter Nadschibullah war er hochrangiger Außenpolitiker gewesen, deshalb wurde er nun vom neuen Regime verfolgt. Nach zwei Jahren im Untergrund in Afghanistan, bei ständig wechselndem Wohnsitz, floh er mit seiner Familie zu Fuß nach Tadschikistan, von dort mit dem Jeep nach Kasachstan und schließlich mit dem Flugzeug nach Österreich. Nachdem sie lange genug im Transitraum in Schwechat gewartet hatten, war den Behörden eine Zurückschiebung nicht mehr möglich. C. und seine Familie kamen in das Flüchtlingslager Traiskirchen. C. kennt als ehemaliger Außenpolitiker die Genfer Flüchtlingskonvention. Er wollte Papiere herzeigen, die seine Situation beweisen hätten können, das aber waren Beamten des Bundesasylamts einerlei. Man schaute die Papiere einfach nicht an. Vom deutschen Außenamt wurde festgestellt, daß Leute wie er in Afghanistan schweren Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt sind. Dennoch wurde ihm ein negativer Asylbescheid in die Hand gedrückt und die ganze Familie im Februar bei Kälte und Schneetreiben auf die Straße gesetzt.

Über die evangelische Pfarre in Traiskirchen gelangte C. ins Flüchtlingsheim Neustiftgasse. "Bei uns war eigentlich auch nichts frei. Aber es waren so viele Kinder dabei und es war kalt und schneite draußen. Da konnte ich einfach nicht nein sagen", erinnert sich die Leiterin, Barbara Hellmayr. Also wurde der Kühlraum ausgeräumt und wurden Matratzen hineingelegt, um der Familie wenig-

stens ein Dach über dem Kopf zu geben, bis ein Platz im Familientrakt frei war. Die Zukunftsaussichten sind dennoch düster: Ewig können sie auch hier nicht bleiben. Im Asylverfahren wurde Berufung erhoben und verlangt, daß das Ermittlungsverfahren neu gemacht werden muß, weil es nicht vollständig durchgeführt worden ist. Doch seither steht alles still. "Die Berufung verstaubt wahrscheinlich irgendwo. Ich bin sicher, daß der Minister Einem, der darüber zu entscheiden hat, noch nichts davon weiß. Wahrscheinlich werden wir jetzt dann eine Säumnisbeschwerde beim Verwaltungsgerichtshof einbringen müssen", gibt die Caritas-Mitarbeiterin nicht gleich auf. Und dennoch, C. und seine Familie hatten noch Glück. Fremdenpolizeilich wurde ihnen ein Abschiebungsaufschub für ein Jahr gewährt. Sie sind damit wenigstens legal in Österreich. Grund zur Hoffnung gibt auch das nicht: C. ist über 40 und hat ein Rückenmarksleiden. Er hat wohl keine Chance mehr, sich beruflich eingliedern zu können. Wie es weitergeht, weiß niemand. Derzeit ist das einzige, was C. tun kann, auf die Entscheidungen des Ministeriums zu warten.

C. ist kein Einzelfall. Obwohl Österreich 1992 seine Grenzen dicht gemacht hatte, versuchten auch im vergangenen Jahr noch knapp 6.000 Flüchtlinge Asyl in Österreich zu bekommen - aus fast allen Teilen der Erde, je nach dem, wo sich gerade ein größerer Krisenherd befindet. Derzeit kommen die größten Gruppen aus dem Irak und Syrien, doch das kann sich schnell ändern. Grund für die Flucht ist zum einen ein nicht funktionierendes Rechtssystem im Heimatstaat, sodaß sich der einzelne Staatsbürger nicht darauf verlassen kann,

daß ihm in Unrechtssituationen der Staat Schutz gewährt. Andererseits sehen besonders Mitglieder verfolgter ethnischer, religiöser und politischer Minderheiten oft in der Flucht die einzige Möglichkeit, ein sicheres Leben zu führen. Nur sehr selten ist die schlechte Wirtschaftslage Grund genug, die Heimat zu verlassen.

Der Weg nach Österreich ist meist beschwerlich, oft werden große Gefahren und lange Märsche auf sich genommen, um in ein sicheres Land zu kommen. Viele kommen, wenn nicht per Flugzeug, illegal über die grüne Grenze. Ein regulärer Grenzübergang ist praktisch unmöglich, werden dabei von ihnen doch Papiere wie von jedem anderen Touristen auch verlangt. Hellmayr: "Unterlagen, die die Verfolgung beweisen, hat ja kaum ein Flüchtling im Aktenkoffer unter den Arm geklemmt, wenn er zur österreichischen Grenze kommt." Die Genfer Flüchtlingskonvention berücksichtigt dies und sieht vor, daß Flüchtlinge, die ohne Papiere über die Grenze kommen, nicht bestraft werden. Österreich hält sich daran nicht, sondern zeigt die Menschen wegen illegalen Grenzübergangs an und nimmt sie, wenn sie erwischt werden, sofort in Schubhaft. So wird der Traum, endlich in einem sicheren Land zu sein, rasch zerstört. Die Flucht vor der Verfolgung endet vielfach in einem österreichischen Gefängnis. Und dabei wird nicht viel geprüft: Gefolterte, Vergewaltigte, Unter-16-jährige werden festgenommen und ohne jede gerichtliche Prüfung, die jedem Straftäter zusteht, eingesperrt.

Eine 14-jährige Bosnierin wurde in einem Schubhaftgefängnis an der Grenze untergebracht, obwohl sogar die vollziehenden Beamten bemerkt hatten, daß sie furchtbar aussah und gelitten haben mußte. Zwei Tage war das Mädchen in Schubhaft, bis sie auf Intervention der Caritas entlassen wurde. Im Gespräch stellte sich schließlich heraus, daß sie eine von drei Überlebenden eines KZ in Bosnien war.

Männliche Flüchtlinge sind ohnedies beinahe Freiwild - auch dann, wenn sie aufgrund des Refoulementverbots gar nicht abgeschoben wer-

den dürfen. (Das Refoulement-Verbot verbietet gemäß § 37 Asylgesetz die Abschiebung in ein Land, das gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstößt.) Bis zu sechs Monate können Menschen in Schubhaft genommen werden. Die Haftbedingungen sind zum Teil menschenunwürdig. Y., türkischer Kurde, hat rote Flecken am ganzen Körper, von der bloßen, verdreckten Matratze in der Einzelhaft, möglicherweise Bisse von Flöhen oder Wanzen. Er mußte in die Einzelzelle, weil er ein paar Minuten länger duschen wollte. Im Jahr 1994 wußte das "Europäische Komitee zur Verhütung der Folter" zu berichten: "Die Praxis der Schubhaft in Österreich hat erschreckende Formen angenommen. Die Bedingungen in der Haft sind gekennzeichnet von Überbelag, schlechten und zu wenigen Sanitäreinrichtungen, unzulänglicher Ernährung und schlechter medizinischer Versorgung."

Oft wird - aus nebulösen Gründen - jedes Besuchsrecht verweigert. Für Menschen, die bereits an der Grenze festgenommen wurden, ist es so praktisch unmöglich, sich einen Rechtsbeistand zu suchen. Die Folge ist eine tiefe Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, in die die Schubhäftlinge fallen. Das "sichere" Land hat sich als Gefängnis herausgestellt. Die einzige Möglichkeit, dem zu entkommen, sehen viele im Hungerstreik. Fast 400 Schubhäftlinge versuchen sich jährlich aus der Schubhaft zu hungern. 25 bis 30 Tage müssen Schubhäftlinge die Qualen auf sich nehmen, bis sie wegen Haftunfähigkeit entlassen werden. Die Menschen sind dann oft nicht einmal mehr im Stande, allein zu gehen, denn die Beinmuskulatur trägt sie nicht mehr. Psychisch sind sie jedenfalls am Ende - erniedrigt und ohne jede Hoffnung, entwürdigend und unmenschlich behandelt.

Österreichs Asylrecht sieht derzeit vor, daß ein Flüchtling, der nach Österreich kommt, beim Bundesasylamt einen Asylantrag stellt - oder bei der Polizei. "Das rate ich niemandem, denn da wird er sofort festgenommen", warnt Barbara Hellmayr. Aufgrund dieses Antrags wird eine Ersteinver-

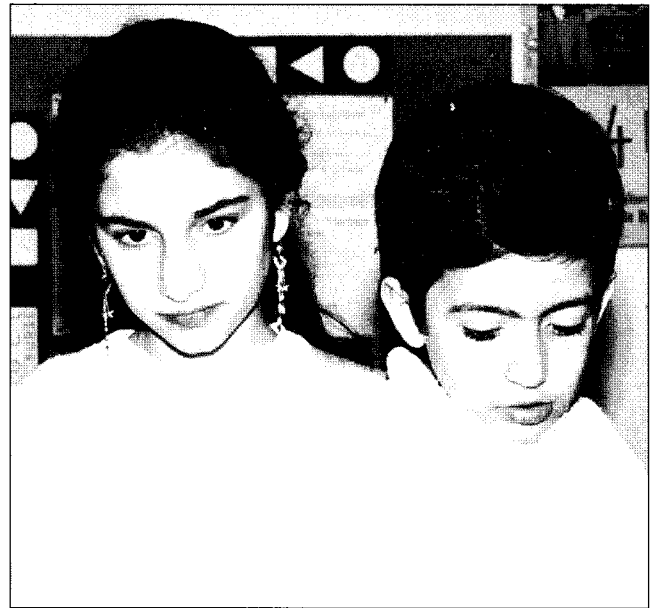
nahme durchgeführt. "Das ist ein regelrechtes Verhör, das sehr lange dauert, bei dem ständig zwischen Fluchtgründen und Fluchtweg hin- und hergesprungen wird", berichtet Hellmayr, "Fangfragen werden gestellt, bereits Gesagtes wird immer wieder wiederholt. Das läuft zum Beispiel so: 'Können Sie beweisen, daß die Leute, die Sie in der Nacht mit Steinen beworfen haben, tatsächlich Angehörige der Polizei waren? Waren es Milizangehörige? Haben Sie die Uniformen gesehen? Waren es wirklich Uniformen oder nur Angehörige einer paramilitärischen Einrichtung, die nicht vom Staat finanziert wird?'"

So wurde zum Beispiel H. nach monatelanger Flucht bescheidmäßig Unglaubwürdigkeit attestiert, weil sie und ihr Mann verschiedene Angaben darüber gemacht hatten, wie oft sie zwecks Verrichtung der Notdurft den LKW, in dem sie geflüchtet waren, verlassen hatten.

Ergebnis dieses Verfahrens ist ein Asylbescheid: in 99,5% der Fälle negativ. "Ein Flüchtling, ist er auch noch so verfolgt, der ohne Unterstützung und in der Situation, wie er nach Österreich kommt, nämlich ohne Papiere, zum Bundesasylamt geht, hat keine Chance, einen positiven Bescheid zu erhalten", weiß Barbara Hellmayr. Der Grund: Staaten, in denen die Rechtsstaatlichkeit nicht funktioniert, stellen meist auch keine Dokumente aus, die die Verfolgung irgendwie beweisen würden, auch keine Urteile, selbst wenn es Todesurteile sind. Diese werden von den österreichischen Behörden aber verlangt. Zudem bedienen sich viele Staaten zur Problemlösung paramilitärischer Gruppierungen. Das österreichische Bundesasylamt verneint in solchen Fällen die Verfolgung durch den Staat - entgegen der Genfer Konvention, die auch eine Verfolgung, vor der der Staat nicht schützt, als Asylgrund anerkennt. Selbst wenn Narben an den Gelenken und Brandwunden am ganzen Körper Folterungen erkennen lassen, blei-

ben die Behörden hart. Sie könnten ja auch von irgendetwas anderem stammen.

S., ein irakischer Flüchtling, war in seiner Heimat stundenlang an einem Bein aufgehängt gewesen, hatte Spuren von Einschüssen am Kopf und am ganzen Körper Brandwunden als Folgen von Elektroschocks. Nach 34-tägigem Hungerstreik in der Schubhaft, in die er direkt an der Grenze gesteckt worden war, blieb den Caritas-Mitar-



"Wir schaffen es nicht, aber vielleicht unsere Kinder."

beitern nichts anderes übrig, als ihm klarzumachen, daß er keine Chance hat, jemals in Österreich als Flüchtling anerkannt zu werden. Nach einem fehlgeschlagenen Fluchtversuch nach Deutschland und mehreren Monaten Haft gelang ihm schließlich der illegale Grenzübertritt in die Bundesrepublik.

Auch der Asylantrag von B., einer Armenierin, die halb Aserbaidshaneerin ist, wurde abgelehnt. Sie floh, weil sie als halbe Aseri verfolgt, ihr Haus beschossen und sie mit Steinen beworfen worden war. Ihre Kinder wurden als "türkisches Blut" beschimpft, eine schwere Beschimpfung in Armenien, weil die Türken am Genozid der Armenier beteiligt waren. Die Mutter von B., eine anerkannte Ärztin in Eriwan, ist seit zwei Jahren verschwunden. International ist bekannt, daß die Armenier Aserbaidshaner als politi-

sche Geiseln halten. Das österreichische Bundesasylamt sah es anders: Es handle sich bloß um eine subjektive Vermutung der B.

Nach einem negativen Asylbescheid steht den Asylwerbern noch die Möglichkeit der Berufung offen, die vom Innenministerium als zweiter Instanz entschieden wird. Allerdings wird auch hier nur darauf eingegangen, was im Erstinterview gesagt wurde. Das wirkt sich für viele fatal aus, denn kaum ein Flüchtling kennt das österreichische Asylgesetz und weiß, welche Kriterien an die Flüchtlingseigenschaft gestellt werden. So werden - unmittelbar nach dem Grenzübertritt und ohne Rechtsbeistand - oft Geschichten erzählt, die für den einzelnen subjektiv sehr wichtig sind, die

aber die Behörde nicht berücksichtigt.

Eine weitere Schwierigkeit ist, daß Österreich grundsätzlich keinen Flüchtlingen Asyl gewährt, die sich bereits in einem "sicheren Drittland" befunden haben. Da das Innenministerium sämtliche Nachbarländer Österreichs als "sichere Drittländer" bezeichnet, ist es damit praktisch unmöglich, hier Asyl zu bekommen. Doch ganz so einfach ist es nicht: Ungarn, woher viele Flüchtlinge auf dem Landweg nach Österreich kommen, hat beispielsweise die Genfer Flüchtlingskonvention nur mit Europavorbehalt unterschrieben, ist daher für außereuropäische Flüchtlinge kein "sicheres Drittland". Die Beweislast dafür wird freilich dem unwissenden Flüchtling auferlegt.

Kein Wunder, daß für viele auch das Berufungsverfahren negativ endet. 1995 wurden nur 13 Prozent aller Anträge positiv entschieden. Für die meisten bedeutet dies, daß sie bald mit der Ausweisung rechnen müssen oder in Schubhaft genommen werden. Auch dann, wenn die Behörden wissen, daß die Asylsuchenden das Land gar nicht verlassen können, weil sie keine Papiere haben, oder aufgrund des Refoulement-Verbots nicht abgeschoben werden können.

Diese Menschen sind illegal in Österreich, haben daher kein Recht auf Arbeit oder soziale Unterstützung und können jederzeit - bis zu einer Dauer von sechs Monaten - in Schubhaft genommen werden. Dazu kommen immer wiederkehrende Strafen wegen

Asylland Österreich? Asylland Österreich!

Österreich ist ein europäisches Asylland mit großer Tradition. Zwar hat das 1992 in Kraft getretene Asylgesetz dieses humanitäre Erbe einigermaßen ausgehöhlt, doch es besteht Anlaß zur Hoffnung. Das sogenannte Integrationspaket sollte noch im Laufe des Jahres 1996 im Parlament verabschiedet werden.

Von Melita H. Sunjic

Aufgrund seiner geographischen Lage zwischen den Blöcken war Österreich jahrzehntelang Europas Haupttransitland für Flüchtlinge und Auswanderer. Seit 1945 sind mehr als zwei Millionen Flüchtlinge nach Österreich gekommen, rund 650.000 von ihnen sind hier geblieben - das sind rund neun Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Hälfte von ihnen hatte eine andere Muttersprache als Deutsch. So als gäbe es einen Rhythmus der Flüchtlingskrisen, kamen die großen Flüchtlingsströme alle zwölf Jahre nach Österreich: 1956 und 1968, 1980 und 1992.

- Als 1956/57 180.000 Ungarn nach Österreich kamen, gab es im Lande schon 114.000 Flüchtlinge aus den Nachkriegsjahren zu versorgen. 20.000 von ihnen lebten noch in Flüchtlingslagern.

- Nach dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die Tschechoslowakei erlebte Österreich im Jahre 1968 die zweite große Flücht-

lingswelle. 162.000 Tschechen und Slowaken brachten sich nach Österreich in Sicherheit. Die meisten konnten zurückkehren, 30.000 wanderten aus, 2.000 von ihnen ließen sich für immer hier nieder. 1972 nahm Österreich aufgrund international vereinbarter Quoten erstmals nicht-europäische Flüchtlinge auf: 1.500 asiatischstämmige Ugander. Es folgten Chilenen, Vietnamesen, Kambodschaner und Kurden.

- Im Jahre 1980/81 setzte die nächste umfangreiche Fluchtwelle aus Osteuropa ein: Als in Polen das Kriegsrecht ausgerufen wurde, kamen 33.000 Flüchtlinge nach Österreich. Neun von zehn Polen reisten weiter.

Die jüngste große Flüchtlingsgruppe erreichte Österreich im Gefolge der kriegerischen Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien. Um den Jahreswechsel 1991/92 kamen rund 13.000 Kriegsflüchtlinge aus Kroatien, wurden hier versorgt und kehrten größtenteils im Frühjahr 1992 heim, als Österreich die Sonderhilfsaktion beendete. Zu diesem Zeitpunkt begannen die ersten Flüchtlinge aus Bosnien-Herzegowina anzukommen. Mehr als 80.000 solcher "De facto-Flüchtlinge" wurden in Österreich aufgenommen.

illegalen Aufenthalts, die meist als Ersatzfreiheitsstrafen abgesessen werden müssen. Die Menschen sind darauf angewiesen, sich illegal Jobs aufzureißen und von Caritas und Evangelischer Kirche unterstützt zu werden. In einer ein wenig besseren Situation sind jene, die aufgrund spezieller humanitärer Gründe zumindest einen Abschiebungsaufschub bekommen. Sie sind zwar legal da, haben aber keine sozialen Ansprüche oder Recht auf Arbeit. Jeder Versuch, sich und die Familie durch eigene Arbeit zu erhalten, ist somit illegal und strafbar.

Schutz finden Menschen in dieser Situation meist nur in Einrichtungen der freien Wohlfahrt - und die sind vollkommen überbelagert. Die Leiterin der Caritas-Flüchtlingsherberge

Damit hat Österreich nach Deutschland und Schweden die meisten Kriegsflüchtlinge aus Bosnien aufgenommen. Gemessen an der Zahl der betreuten Personen und deren Aufenthaltsdauer übersteigt die Bosnieraktion in ihrem Umfang die legendäre Ungarnhilfe von 1956. Ein - wenn auch eingeschränkter - Zugang zum Arbeitsmarkt hat es den meisten von ihnen ermöglicht, für sich selbst zu sorgen. Auch in der Debatte um die Rückkehr der Bosnier in ihre Heimat hat Österreich mit einer behutsamen und vorausdenkenden Vorgangsweise hohe Standards gesetzt: Statt Druck auszuüben, setzt Österreich auf Ermutigung und Information der Flüchtlinge sowie auf Ausbildungsmöglichkeiten. Die Flüchtlinge haben bis Sommer 1997 Zeit, sich vorzubereiten und den für die jeweilige Familie richtigen Zeitpunkt für die Rückkehr festzusetzen.

Während Österreich mit seiner Bosnierpolitik positive internationale Standards gesetzt hat, hinkt die Asylgesetzgebung derzeit in vielen Bereichen hinter völkerrechtlichen Standards nach. UNHCR hat in den vergangenen Jahren immer wieder darauf hingewiesen und auch konstruktive Vorschläge zur Bereinigung der Probleme gemacht.

Neustiftgasse sieht es aber realistisch: "Wir können nicht lösen, was der Staat da anrichtet. Wir können den Leuten nur einen Schutzraum gewähren, wo sie überlegen können, wie sie mit diesem Grenzerlebnis hier in Österreich umgehen und wie es weitergeht."

Das Abbruchhaus am Wiener Gürtel, das der Caritas bis zur völligen Baufälligkeit zur Verfügung gestellt wurde, entspricht zwar nicht mehr dem österreichischen Lebensstandard, aber es wird versucht, den Menschen eine möglichst angenehme Herberge zu geben. Das Leben läuft wie in einem normalen Wohnhaus ab. Jeweils zwei Familien haben gemeinsam eine Küche, wo selbst gekocht werden kann. Zum Überleben erhalten Erwachsene ein Taschengeld von S 50,-,

UNHCR bemängelt am (noch) geltenden Gesetz

- daß die Drittlandsklausel vergangenheitsorientiert ist (Wer über ein sogenanntes sicheres Drittland eingereist ist, kann in Österreich nicht Asyl erhalten, egal, ob er wieder in das Drittland zurückkehren kann oder nicht)

- daß der Aufenthalt in Österreich während der Dauer des Asylverfahrens nicht garantiert ist (Asylwerber können abgeschoben werden, während das Verfahren noch läuft.)

- daß unterschiedliche Behörden mit Asylwerbern befaßt sind (Grenzkontrollorgane für die Einreise, Asylbehörden für das eigentliche Asylverfahren und die Fremdenpolizei für die Aufenthaltsberechtigung).

Im Frühjahr 1996 wurden Entwürfe für eine Novellierung der Asylgesetzgebung im Rahmen des "Integrationspakets" vorgelegt. Sie tragen den Bedenken des UNHCR in wesentlichen Punkten Rechnung. Die parlamentarische Behandlung dieser Gesetzesreform sollte im Herbst über die Bühne gehen.

Zur Beurteilung der Flüchtlingssituation in Österreich ist der bloße Blick auf die Gesetzeslage allerdings zu eng. Man kann der Tradition dieses europäischen Flüchtlingslandes nicht ge-



Barbara Hellmayr: "Unvorstellbare Erniedrigung"

Kinder öS 30,- pro Tag. Zwischen 10 und 15 verschiedene Nationen sorgen für vielfältiges und buntes Leben. Die Kinder gehen zur Schule, wer Arbeit hat, geht arbeiten, Feste werden gefei-

recht werden, ohne die nichtstaatlichen Organisationen zu erwähnen. Tragende Säulen der nichtstaatlichen Flüchtlingshilfe sind die Kirchen. Es gibt ein eindrucksvolles Netz solcher privater Initiativen und Vereine im ganzen Bundesgebiet, deren Mitarbeiter sich mit großem Engagement für die Flüchtlinge einsetzen. Meist ehrenamtlich und in ihrer Freizeit, oft genug nicht nur unbedankt, sondern sogar angefeindet.

Wenn Flüchtlinge von ihrem Schicksal berichten, sind es meist schlimme Geschichten, die sie zu erzählen haben. Aber in allen diesen Lebensgeschichten kommen auch die guten Erlebnisse vor, die von der ausgestreckten Hand eines Österreicher, einer Österreicherin. Dieses humanitäre Österreich wirkt leise und wird oft genug von den schrillen Tönen fremdenfeindlicher Debatten zugedeckt. Doch, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, ist dieses humanitäre Österreich Tag für Tag aktiv, zum Wohle derer, die bei uns Schutz suchen. Ja, Österreich ist nach wie vor ein großes Asyl-land.

Melita H. Sunjic ist Pressesprecherin des UNO-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR).

ert. So wird versucht, das Leben mit negativen Bescheiden, Ausweisungen und Schubhaft zu verdrängen.

Die Caritas sorgt ungefähr drei Monate für die Hilfesuchenden. In dieser Zeit wird versucht, die fremdenrechtliche Lage abzuklären und möglichst zu verbessern. Aber die Erfolge sind spärlich: "Selbst nach den strengeren Gesetzen von 1991 könnte man das menschlicher regeln, aber sie tun es einfach nicht, obwohl ganz klar ist, daß die Leute nicht weg können. Diese Situation wird vom Staat verschuldet und provoziert. Man hofft, daß man die Menschen so vergrault, daß sie aufgeben und das Land verlassen. Offiziell wird nicht viel argumentiert: Sie sollen so gehen, wie sie gekommen sind. Punkt.", weiß Hellmayr zu berichten. Die Taktik zeigt auch Wirkung: Eine armenische Familie konnte nicht abgeschoben werden. Als sie die Ausweisung bekam, verlor der Vater die Nerven, verließ seine Familie und ging zurück. Die Mutter mit ihren Kindern lebt heute im Untergrund und hält zu niemandem Kontakt, weil sie Angst hat, verhaftet zu werden.

"Wie erniedrigend das wirklich ist, kann ich nach vielen Jahren in der Flüchtlingsarbeit noch immer nicht nachvollziehen", ist Barbara Hellmayr betroffen. Sie erlebt tagtäglich, wie die Bewohner mit dieser Erniedrigung fertig werden müssen und wie sie darauf reagieren, einerseits in ständiger Angst und Hoffnungslosigkeit leben zu müssen, andererseits das Heimweh bewältigen zu müssen. Barbara Hellmayr sieht darin auch eine Gefahr: "Sie betonen ihre eigenen kulturellen Werte in einem Ausmaß, wie sie es zuhause nie getan haben, um dieser Erniedrigung ein Gegengewicht zu setzen. Das kann bis zu religiösen und kulturellen Radikalismen führen, die gefährlich werden können."

Und trotz dieser hoffnungslosen Situation bleiben viele hier, solange es geht. Barbara Hellmayr: "Das Tragische ist, daß viele sagen, so sehr sie auch erniedrigt wurden, sie leben noch und daher bleiben sie. Viele sagen: 'Wir werden es zwar nie schaffen, aber vielleicht unsere Kinder.'"

"Es geht um Menschen, nicht um Kostenfaktoren auf zwei Beinen"

Seit 1. Dezember 1995 ist Dr. Michael Landau v. Xenon, TKW, SID, Präsident der Caritas der Erzdiözese Wien. Der CLUnier sprach mit ihm über den Umgang mit Ausländern, die derzeitige Fremdenrechtslage und über die Bereitschaft, mit sozial schwachen Gruppen zu teilen.

CLU: Michael, die Ausländer- und Flüchtlingsfrage ist seit Jahren heiß umstritten. Worin siehst Du die größten Probleme im Umgang mit Ausländern und Flüchtlingen in Österreich?

Xenon: Ein Problemfeld ist die Weise des Zugangs zu dem, der fremd ist, zu dem, der anders ist. Und hier scheint mir, daß im Moment zwei Gesichtspunkte dominieren: Einerseits ein Ansatz aus der Angst, wo ich den, der anders ist, als Bedrohung erfahre. Im Grunde genommen ein ganz unchristlicher Ansatz, denn die zentrale Botschaft der Heiligen Schrift ist "Fürchte Dich nicht!". Eine Voraussetzung für die wirkliche Begegnung mit einem anderen Menschen, sei es einer, der anders ist als ich, der die Wirklichkeit vielleicht anders wahrnimmt als ich (behinderte Menschen zum Beispiel), ist es, darüber staunen zu können, daß jemand so ist, wie er ist, zu sehen, daß er keine Bedrohung für mich ist, sondern eine Bereicherung, daß er ein Geschenk Gottes für mich ist. Das heißt, ein Grundtenor ist der einer gewissen verschlossenen Ängstlichkeit, der - glaube ich - allen Formen der Begegnung und Integration entgegensteht und der manchmal im politischen Alltag, so scheint es, bewußt geschürt wird.

Zweitens ist die Diskussion, wie sie derzeit läuft, ökonomisch reduziert. Es wird nicht auf den Menschen ge-

schaht, sondern es werden Sachzwänge behauptet, es wird so getan, als ob der Mensch nicht der wäre, der am Drehbuch der Geschichte mit-schreibt, sondern der, der da bedauerlicher Weise in irgendwelche ökonomische Abfolgen eingespannt ist. Das halte ich für falsch. Ich halte auch den Ansatz für falsch, der davon ausgeht, daß die Wohlstandsfestung Europa verteidigt werden muß, und wer kostenmäßig nicht ergiebig ist, der soll auch nicht hier sein. Das scheint mir die Weise zu sein, wie derzeit mit ausländischen Menschen umgegangen wird, die wir zum Teil ins Land gerufen haben, damit sie am Aufbau unseres Wohlstands mitwirken. Es darf nicht sein, jetzt zu sagen, daß sie nicht mehr nützlich sind und daher wieder gehen sollen. Wir müssen uns klar werden, daß es hier um Menschen geht und nicht um "Kostenfaktoren auf zwei Beinen".

CLU: Die geltenden Fremden- und Asylgesetze sind äußerst umstritten. Das neue Integrationspaket läßt auf sich warten. Wie beurteilst Du die geltende Rechtslage und ihre Vollziehung?

Xenon: Ich glaube, daß im Recht einige wirklich schmerzliche Schwachstellen enthalten sind. Zum Beispiel ist selbst in der politischen Diskussion weitestgehend unumstritten, daß im geltenden Asylrecht einige Punkte schlecht geregelt sind, beispielsweise

die Drittlandklausel. Leider sieht es nicht so aus, daß vor dem kommenden Winter das dringend notwendige "Integrationspaket" über die Bühne gehen wird. Das erleben wir gerade in der Caritas als äußerst unbefriedigend, weil wir im vergangenen Winter gesehen haben, wie die rechtliche Situation dazu führt, daß Menschen im Winter, auch Familien und Schwangere, auf der Straße stehen. Und wenn sie nicht von Einrichtungen der Kirche oder der Caritas aufgenommen werden, bleiben sie auf der Straße. Das darf so nicht sein. Deswegen drängen wir auf eine umfassende menschlichere Neuregelung.

Um ein weiteres Beispiel zu nennen: Es ist nach dem geltenden Recht noch immer so, daß es ganze Menschengruppen gibt, die hier in Österreich kein Asyl oder Aufenthaltsrecht erhalten, die aber zugleich nicht in ihre Heimat abgeschoben werden dürfen. Der Gesetzgeber trifft hier aber keinerlei Vorsorge und die mit dem Vollzug Befassten sagen: Der darf ja gar nicht da sein und daher bekommt er auch keinerlei Unterstützung. Diese Menschen haben dann nichts, von dem sie leben können, keine Unterkunft, wo sie wohnen dürfen. Unsere Forderung lautet hier, daß für alle, die hier sein dürfen - und sei es auch nur zeitlich bedingt - Vorsorge zu treffen ist. Das kann zum Beispiel dadurch geschehen, daß die Möglichkeit besteht, durch Arbeit auch zum eigenen Leben einen Beitrag zu leisten.

Im praktischen Bereich gibt es eine ganze Reihe von Schwachstellen. Eine ist die Bundesbetreuung, das heißt der ganze Bereich der Sorge für die Menschen, die hier ein Asylverfahren laufen haben, aber sich nicht aus eigener Kraft erhalten können. Hier haben wir nach wie vor den Eindruck, daß die Praxis durch den Buchstaben des Gesetzes nicht gedeckt zu sein scheint. Ich habe zum Beispiel selber Unterlagen gesehen, wo Menschen, die ihren Termin für die Ersteinvernahme eine Woche nach ihrer Ankunft in Österreich hatten, gesagt wurde, sie sollten halbeinstweilen zur Caritas gehen. Wir sehen, daß im Schubhaftvollzug zwar

Bemühungen da sind, etwas zu verbessern, doch gibt es nach wie vor Fälle, wo wir den Eindruck haben, daß das eher eine Schikanemaßnahme ist. Wenn ich zum Beispiel jemanden nicht abschieben darf, dann ist es ein offensichtlicher Unfug, ihn in Schubhaft zu nehmen.

CLU: Wie würdest Du Dir wünschen, daß mit Flüchtlingen umgegangen wird?

Xenon: Grundsätzlich würden wir zwei Gruppen unterscheiden: Einerseits die Gruppe derer, die Verfolgung ausgesetzt sind, die ihr Land unfreiwillig verlassen mußten. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es für diese Menschen ein faires und sicheres Verfahren geben muß und auch die Möglichkeit, das Ende dieses Verfahrens in Österreich zu erleben. Die derzeitige Rechtslage und Praxis lassen es zu, daß jemand vor dem Abschluß des Berufungsverfahrens bereits abgeschoben wird. Er erhält dann vielleicht Recht, aber leider erlebt er dieses Recht nicht mehr in Österreich. Für die Dauer des Verfahrens muß eine entsprechende Sicherheit hier im Land gegeben sein, auch eine entsprechende Betreuung, das heißt entweder Zugang zur Arbeit oder Bundesbetreuung, aber nicht, daß die Menschen gezwungen sind, auf der Straße zu leben und damit praktisch in die Illegalität gedrängt werden. Ebenfalls zu beseitigen gilt es schließlich auch die Spannung zwischen "nicht abschiebbar" und Aufenthaltsverbot. Das ist rechtlicher Unfug.

Die zweite Gruppe sind die, die aus anderen Gründen, zum Beispiel Arbeitsgründen, hier im Land sind. Hier erscheint mir der Grundsatz wichtig, daß man mit Menschen auch menschlich umgehen muß. Ich halte es weniger für eine Caritas-Thematik, darüber zu diskutieren, wieviel Menschen man hier braucht. Ich glaube aber sehr wohl, daß es Mindeststandards des menschlichen Umgangs gibt. Dazu gehört auch, Familien nicht willkürlich zu trennen, und nicht zu sagen, es ist mir nützlich, wenn viele kräftige junge Männer hier sind, aber Frauen und Kinder sollen gefälligst in

ihrer Heimat bleiben. So kann man mit Menschen nicht umgehen.

CLU: Wie soll Deiner Meinung nach ein menschenwürdiger Umgang aussehen, ohne daß auf sämtliche Beschränkungen verzichtet wird?



"DAS BOOT IST VIELLEICHT DESHALB VOLL, WEIL UNSER ZWEITWAGEN DRINNEN STEHT."

Michael Landau v. Xenon

Xenon: Ich sage nicht, daß es einen unkontrollierten Zuzug geben soll. Ich glaube, daß jemand, der seine Verfolgung behauptet, das auch in irgendeiner Weise glaubhaft machen muß. Ich glaube nicht, daß Österreich auf jedes Asylverfahren verzichten und sagen kann, daß bei uns alle willkommen sind. Es wird aber notwendig sein, das Verfahren so zu gestalten, daß es auch fair ist. Das heißt, Rechtsmittel, wo ich das Ende des Rechtszuges erleben kann. Dazu gehört meiner Überzeugung nach, daß jemand nicht während des Verfahrens auf der Straße steht und praktisch durch Hunger und Obdachlosigkeit gezwungen wird, das Land wieder irgendwie illegal zu verlassen, wie das heute geschieht.

CLU: Glaubst Du, kann es sich Österreich tatsächlich nicht mehr leisten, mehr Ausländer aufzunehmen?

Xenon: Ich denke, wenn wir uns mit offenen Augen umschauen, dann stellen wir fest, daß es uns sehr gut geht. Wenn behauptet wird, das Boot sei voll, dann vielleicht deshalb, weil der Zweitwagen und der Drittferser drinnen stehen, aber nicht, weil zu viele Menschen da sind. Es ist wahr, daß der Umgang mit Notleidenden, sowohl was Flüchtlinge als auch notleidende Menschen in Österreich betrifft, die Bereitschaft zu teilen voraus-



"DER ANDERE IST EBENBILD GOTTES, UNABHÄNGIG VON SEINER RASSE ODER HERKUNFT."

Michael Landau v. Xenon

setzt. Und hier meine ich nicht, nur ein Stückchen vom Überfluß herzugeben, sondern sich wenigstens die Frage zu stellen, ob es nicht an der Zeit wäre, auch substantiell zu teilen. Wenn Solidarität mehr als eine Gefühlswallung sein soll, dann muß es auch anschaulich werden. Und anschaulich wird es dort, wo ich für mich auch spürbar teile, wo ich sage: O.K., ich verzichte jetzt auf einen Teil meiner Arbeit und meines Lohnes. Es ist klar, daß das kein Allheilmittel ist. Es wird Gruppen geben, die selbst so am Rande stehen, daß sie nicht auf Arbeit und Lohn verzichten können. Aber ich glaube, daß man über diese Fragen ganz ohne dogmatische Vorurteile nachdenken soll.

CLU: Du hast den Zugang zur Arbeit für alle gefordert, die länger hier in Österreich sind, damit sie ihre Existenz sichern können. Nun werden viele sagen, daß es bereits zu viele Österreicher gibt, die arbeitslos sind, und daher nicht auch noch Ausländer eingestellt werden können.

Xenon: Ich glaube, daß man vorsichtig sein muß, hier Gruppen gegeneinander auszuspielen. Im Moment läuft es in der politischen Diskussion so, daß man eine schwache Gruppe gegen die andere ausspielt. Ich denke, daß der Ansatz im einen wie im anderen Fall der gleiche sein muß: Wie teile ich mit denen, die schwächer sind? Denn die Diskussion, die ich heute über ausländische Menschen führe, könnte ich morgen über andere schwache Gruppen führen. Müßte ich dann nicht der Mutter von einem behinderten Kind sagen: "Wenn Sie das Kind austragen, ist das Ihr Problem, aber gegenüber dem Wirtschaftsstandort Österreich ist das unverantwortlich. Wenn Sie glauben, es sich leisten zu können, dann tun Sie es, aber wir unterstützen Sie nicht."? Hier müssen wir sehr vorsichtig sein und den Anfängen wehren. Die Frage ist schon zulässig, welche Gruppe die nächste sein wird. Wenn die Schlüsselfunktionen in den heutigen Prozessen Arbeit und Wohnraum sind, muß ich fragen, wo ich damit ernst machen kann, daß auch die schwachen Anbieter von Arbeitskraft einen Zugang zu einer ihnen entsprechenden Arbeit finden können, wenn es zur Würde des Menschen gehört, von seiner Hände Arbeit zu leben.

CLU: In der politischen Diskussion werden allerdings Gruppen gegeneinander ausgespielt und wird mit Ängsten gearbeitet. Wie glaubst Du, kann solchen Ängsten begegnet werden?

Xenon: Zwei Punkte erscheinen mir wichtig: Erstens: Angst kann nie ausschließlich mit rationaler Argumentation überwunden werden. Zweitens sind die Sorgen der Menschen natürlich ernst zu nehmen. Ich sehe eine Änderung dort, wo Räume

für eine vorurteilsfreie Begegnung geschaffen werden. Wir bemerken dies zum Beispiel in den Schulen. Wenn in die Kinder noch kein Haß von den Eltern eingepflanzt ist, dann begegnen sich inländische und ausländische Kinder ganz vorurteilsfrei und lernen voneinander und miteinander. Ich sehe auch eine Chance und eine Aufgabe von Pfarrgemeinden darin, solche Orte der Begegnung und des Kennenlernens zu sein, wo Menschen aufeinander zugehen können, den anderen als "Du" erfahren können.

CLU: In den vergangenen Wochen wurde bekannt, daß in Wien Farbige von der Polizei regelrecht gejagt werden. Sind Dir aus Deiner Arbeit ähnliche Übergriffe auf Ausländer bekannt?

Xenon: Ich würde es auch hier nicht auf Ausländer beschränken. Ich glaube, daß es solche Übergriffe auch gegen andere sozial schwache oder ausgegrenzte Gruppierungen gibt. Ich erinnere mich an eine Begegnung am Wiener Südbahnhof, wo ich mit dem "Canisibus" mitgefahren bin. Polizisten haben sich darüber aufgeregt, daß wir am Südbahnhof Suppe ausgegeben haben, weil das Schmutz machen würde. Solche Übergriffe gibt es immer wieder. Wir haben in der Arbeit aber auch Beamte kennengelernt, die wirklich versuchen, mit den Menschen gut umzugehen und im Rahmen dessen, was sie tun können, auch helfen. Tatsache aber ist, daß gerade im Umgang mit Flüchtlingen vieles im Argen liegt und jeder einzelne Übergriff ein Skandal ist. Im vergangenen Winter wurde zum Beispiel im Rahmen der Aktion "Mobiles Notquartier" in Hietzing mitten in der Nacht in ein kirchliches Gebäude eingedrungen und die Flüchtlinge, die dort untergebracht waren, wurden alle in Haft genommen. Das ist natürlich nicht die Form des Miteinanders, die befriedigend ist.

Um solchen Übergriffen in Zukunft vorzubeugen, denke ich, wird mehr Ausbildung und Begleitung notwendig sein.

CLU: In Frankreich gab die Kirche unlängst einer Gruppe afrikanischer Flüchtlinge eine Art "Kirchen-

asyl". Könntest Du Dir so etwas in bestimmten Fällen in Österreich auch vorstellen?

Xenon: Den Begriff des "Kirchenasyls" im rechtlichen Sinn gibt es ja nicht mehr. Andererseits kann ich mir Situationen vorstellen, wo ich es als Christ für meine Gewissenspflicht halten würde, dafür zu sorgen, daß jemand einer Gefährdung nicht ausgesetzt wird. Es kann dann meine Pflicht als Christ sein, Widerstand zu leisten und dafür zu sorgen, daß er nicht abgeschoben wird, auch mit dem Risiko, selbst rechtliche Grenzen, die der Staat vorgibt, zu übertreten.

CLU: Worin siehst Du überhaupt Deine Aufgabe als Direktor der Caritas?

Xenon: Die Caritas hat immer zwei Aufgaben: Die erste ist, auf Not zuzugehen und zu helfen. Die zweite aber ist die, nach den Ursachen und Wurzeln von Not zu fragen, die Frage zu

stellen, ob es sein kann, daß Not systematisch entsteht, daß bestimmte Strukturen Unrecht erzeugen oder verfestigen. Dann gehört es auch zur Pflicht des Christen, nicht nur die Symptome zu bekämpfen, sondern auch die Wurzeln. So gesehen wird die Caritas immer eine kritische und mahnende Funktion haben.

CLU: Siehst Du es als Pflicht eines Christen, die Stimme zu erheben und zum Miteinander von Inländern und Ausländern beizutragen?

Xenon: Für mich ist das Beispiel Jesu und sein Wort hier ausschlaggebend. Wenn ich sehe, wie Jesus sich auf die Seite derer gestellt hat, die arm gewesen sind, dann kann ich aus dem Glauben nicht anders handeln, als selbst diesem Beispiel zu folgen und meinen Platz an der Seite derer zu suchen, die nicht viel zählen in den Augen der Gesellschaft. Christentum

und Fremdenfeindlichkeit sind miteinander nicht vereinbar. Der andere ist Geschöpf Gottes, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes, und zwar unabhängig von seiner Herkunft, seiner Nationalität, seiner Rasse oder Religion. Wenn ich das ernst nehme, kann ich nicht zugleich Christ sein und Ausländerfeindlichkeit predigen.

Als Christ kann ich dort, wo ich stehe, auf andere mit Blick auf den Menschen in seiner Not zugehen. Ich kann - so gut wie möglich - meinen Beitrag dazu leisten, daß in der Gesellschaft ein Klima entsteht, wo Menschen ohne Angst zusammenleben können, wo Menschen sich in ihrer Verschiedenheit als Bereicherung erfahren, als Chance und Herausforderung, als Angebot zur Fülle.

CLU: Herzlichen Dank für das Gespräch.

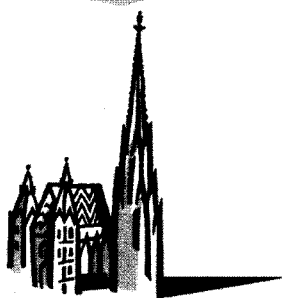
Das Gespräch mit Dr. Michael Landau v. Xenon führte Robert Kert.

Du übersiedelst?

Von Vorarl



zum Stephans



Wir begleiten Dich!

Also: Komm' zur Hypo-Bank in Wien oder zu Deiner Filiale in Vorarlberg und hol' Dir als Dankeschön für Deine Treue als Kunde eine Gratiszufahrt von oder nach Wien!

Hypo-Vorarlberg, Wien 1, Singerstraße 12, Telefon: 0222/ 513 89 29

Vieles ist plötzlich anders, wenn man zu studieren beginnt. Eine neue Stadt, neue Freunde, neue Professoren und ein neuer Lebensabschnitt.

Und mit jedem Bahnkilometer Richtung Osten wächst in Dir die Freude auf das Neue. Aber auch die Unsicherheit. Wird alles gutgehen? Werde ich mich zurecht finden?

Wie gut ist es dann, wenn es Dinge gibt, die so bleiben können, wie sie zu Hause sind. Zum Beispiel Deine Bankverbindung.

Die Hypo-Bank Vorarlberg ist mitten im Herzen Wiens mit einer Filiale vertreten. Dort bist Du daheim. Der gewohnte Service, Kontoabfragen übers Telefon und einfache Abwicklung aller Geldgeschäfte mit Deinen Eltern.

Und natürlich alle üblichen Studentenkonditionen.



Recht so...

Einer der Rechtsgelehrten Clunias, Bbr. Ernst Dejaco v. Tschako, eröffnete im Juli gemeinsam mit zwei Kollegen im Rahmen eines Einweihungsfestes die eigene Anwaltskanzlei beim Mühletorplatz. Unter den Gratulanten waren neben anderen die Bbr. Uli

ÖVP Vorarlberg (1)

Bbr. Andreas Stieger v. Stix (Bild rechts) übernimmt den Posten des Feldkircher ÖVP-Bezirksgeschäftsführers und folgt in dieser Funktion Norbert Preg nach. Bbr. Stix ist 27 Jahre alt und hat in Innsbruck Betriebswirtschaft studiert.



Feldkirchs VP-Bezirksgeschäftsführer
Andreas Stieger v. Stix, CLF

PER sonalia

Nachbaur v. Snorre und Vizebürgermeister Günter Lampert v. Lagü. Auch der CLU gratuliert herzlich!

Aufräumen

will Kbr. Gerald Loacker, SID, im Österreichischen Bundesjugendring (ÖBJR). Er ist seit Juli Vorsitzender dieses Verbandes, der 22 österreichische Jugendorganisationen umfaßt. Seine Ziele hat er sich hoch gesteckt: derzeit wird der ÖBJR von sozialistischen und katholischen bzw. konservativen Organisationen dominiert, hier soll es zu einer Öffnung kommen. Ausserdem soll sich die Vergabe der Subventionen in Zukunft an den Mitgliederzahlen der einzelnen Vereine und deren Aktivität orientieren. Viel Glück bei der Umsetzung!

ÖVP Vorarlberg (2)

Im September legte der seit sechs Jahren amtierende Obmann der Vorarlberger JVP, Oliver Ladurner, diese Funktion zurück. Zu seinem designierten Nachfolger bestellte die Landesleitung Kbr. Christoph Winder, SID, der bereits seit zwei Jahren Obmannstellvertreter war.

In eigener Sache

Für gewöhnlich widmet der CLU-Chefredakteur sich ja nicht selbst eine Meldung unter den Personalien. Zur Information sei mir aber erlaubt zu sagen, daß ich in diesem Wintersemester Senior der KPV Thuiskonia Wien bin. Ich wünsche mir im Namen der Redaktion viel Erfolg!

40jähriges Priesterjubiläum

Sein 40jähriges Priesterjubiläum feiert unser Verbindungsseelsorger Bbr. Pater Alex Blöchlinger v. Philo. Philo trat 1945 bei den Jesuiten ein. Nach seiner Priesterweihe 1956 wirkte er unter anderem als Internatsleiter in Feldkirch und als Rektor an der Stella Matutina sowie als Religionslehrer an der Handelsakademie und Handelsschule. Wir gratulieren!



Fiducit

Anfang September verstarb unser Bbr. Dr. Anton Allgeuer v. Toni. Toni wurde am 30.3.1915 geboren. In seiner Schulzeit stieß er zur Clunia. 1934 maturierte er. Nach einem einjährigen Frankreich-Aufenthalt promovierte er 1939 in Innsbruck zum Doktor der Rechtswissenschaften. Ab 1939 leistete er Kriegsdienst an der Westfront. 1946 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück und wurde zehn Jahre später Bezirkshauptmann von Bregenz. Toni war bekannt für seine soziale und humanistische Haltung.



Diese zeigte sich vor allem im Jahr 1969, als er zwei Vollwaisen aufnahm und ihnen eine Familie gab.

Zu seinen großen Verdiensten zählt unter anderem sein Einsatz für ein frei zugängliches Bodenseeufer und für den Natur- und Landschaftsschutz ("Seeuferschutzverordnung"). Unvergessen ist auch seine Rolle bei der Schiffstaufer der "Vorarlberg" im Jahre 1964 und die damit zusammenhängende Konfrontation mit dem damaligen Verkehrsminister Otto Probst. 1980 legte er sein Amt ab und ging in den verdienten Ruhestand. Seinen Lebensabend verbrachte er in seiner Heimatstadt Bregenz. Wir werden Dir ein ehrendes Andenken bewahren! Fiducit, toter Bruder!

Dipl.Ing. Friedrich Amann, CLF, Rg
 Dr. Stephan Amann
 HR Mag. Dr. Otto Amon, AGP, NBM, OLS
 Dr. Franz Arnold, R-B
 Ing. Josef Begle, TUM
 Dir. Karl Hermann Benzer, R-B

Dr. Rüdiger Heller, Ain
 Hotel am Stephansplatz
 Univ.Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB
 Dr. Ludwig Jira, OCV, NGL
 Hilde Kaliwoda
 Brigadier Roman Köchl, KRW

Franz Perkhofer
 Hans Peter Perko, ADW
 Präs. i.R. HRDdr. Peter Pichler, RGI, Le
 OAR Johann Pribas, BBK, GOA
 Dr. Jürgen Reiner, ABB, TIR
 Dr. Wolfram Reiner, ABB
 Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
 Dir. i.R. Dr. Siegfried Rettmeyer, CIK, HET
 Johann Salomon, KRW
 Dr. Alwin Schädler, CLF
 Dr. Fritz Scheffknecht, R-B
 ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
 Dr. Kurt Schlintner
 Dr. Erich Schneider, WSB
 Pfr. Gottfried Schratz
 RegRat Othmar Schromm, ADW
 Pfr. Josef Schwab, Le
 Dipl.Ing Peter Schwanda, FRW, VAW
 Dr. Walter Simek, ARK, WI
 Dr. Erwin Sonderegger, R-D, SOB
 Dipl.-Ing. Johann Stemmer, BBW
 RegRat Emanuel Stockart-Bernkopf, TKW
 RegRat Hans Strouhal, TKW
 LPR a.D. Josef Thoman, REI, Le
 Pfr. Josef Toriser
 Mag. Wolfgang Türtscher, CLF
 HR v.R. Dipl.Ing. Ferdinand Waibel,
 Alp, Sig
 Dr. Klaus Winsauer, Le
 Prof. Karl Wurmitzer, WMM
 HSDir. i.R. RegRat Friedrich Zacke
 Anonyme Spende

SPEN

der

Alt-LAbg. Elfriede Blaickner
 Dir. Prof. Gerhar Blaickner, Cl
 Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
 Franz Buchar, TKW
 Dr. Ernst Dejaco, CLF
 Dir. Gilbert Dürr, NGL
 Dipl.-Vw. Fritz Ehrenreich, TEW
 MR Dr. Ernst Elsässer, KBB, WSB
 Dr. Marboth Ender, KBB
 Dr. Rigobert Engljähringer, CLF
 Ing. Hermann Fend, CLF
 Dr. Gottfried Feurstein, WSB, Le
 HR Dipl.Ing. Robert J. Gala, ABI
 RegRat Sepp Ganner, AIN
 MR Dr. Herbert Gattringer, CLF
 HR Mag. Leopold Guggenberger, R-D
 Willi Hagleitner
 HR i.R. Mag. Karl Haider, AGP, Dan
 Dipl.Ing. Harald Hammer, ASG
 Dr. Sven Hartberger, CLF, TKW

OStR Prof. Mag. Heinrich Kolussi, BOW
 Mag. Georg Konzett, CLF, Le
 Ernst Kulovits, WMH
 Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
 Abt Dr. Kassian Lauterer
 Renato Liberda
 Univ.Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D
 Mag. Peter A. Marte, CLF
 Dr. Maxel (?)
 Dr. Gottfried Mazal, CHK
 Prof. Franz Michal
 Pfr. Heinrich Morscher, CLF
 MUA
 RR Karl Müll, ARH
 Dech. Pfr. i.R. Franz Müller, CLF
 Dr. Ulrich Nachbaur, CLF
 Norbert Nagl
 Friedrich Nussböck
 Dr.med. Josef Oppitz, TGW, Ain
 Prof. Mag. Karl Palfrader, BES

Herzlichen Dank!

Nicht vergessen: Clunia-Stiftungsfest vom 6. bis 8.12.1996



IMPRESSUM

Zeitschrift der KMV CLUNIA
 Zeitschrift des Vorarlberger Mittelschüler-
 Cartellverbandes
 Zeitschrift des Vorarlberger
 Landesverbandes im MKV

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Katholische Mittelschulverbindung
 Clunia Feldkirch.

Grundsätzliche Blattlinie: Die Blattlinie orientiert sich an den Prinzipien Religion, Vaterland, Wissenschaft und Lebensfreundschaft (lt. Verbindungssatzungen). Der CLUnier ergeht an die Mitglieder Clunias und der anderen katholischen Verbindungen Vorarlbergs sowie an befreundete Verbindungen.

Chefredakteur: Emanuel Lampert
Geschäftsführer: Thomas Buschta, Michael Rusch

Redaktionsmitglieder: Robert Kert, Stefan Tiefenthaler

Fotos: Gerold Konzett, Martin Rusch, Ro-

bert Kert

Bildbearbeitung: Klaus Fußenegger, Manfred Bischof

Anschrift der Redaktion: Der CLUnier, z.H. Emanuel Lampert, Strudlhofgasse 5, 1090 Wien

Auflage: 2.600 Stück

Bankverbindung: Sparkasse Innsbruck-Hall, Kto.Nr. 74.419.

Druck: Steiger-Druck, Axams.
 Beiträge im CLUnier, die namentlich gekennzeichnet sind, müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Veranlagung ist Volksbank Business Banking.[®]

Ob Investmentfonds, Anleihen, Aktien oder
Optionen. Kapitalmanagement
braucht Experten.



HERRN MAG.
TÜRTSCHER WOLFGANG
DR.-A.HEINZLE-STRASSE 51
6840 GÖTZIS